europa campus

Ein Medienprojekt der Studenten des EC Europa Campus **Ausgabe XXI/2017**

campus LIVE

EC-ABSOLVENTEN STARTEN ALS BLOGGER DURCH

SPORTJOURNALISTIN ANNA KRAFT ÜBT IHREN TRAUMBERUF AUS

OPEL-PRESSEABTEILUNG: SCHNITTSTELLE ZWISCHEN UNTERNEHMEN UND ÖFFENTLICHKEIT

Was macht eigentlich Domenico Marinese?

Der Pressesprecher des SV Waldhof Mannheim Domenico Marinese (Mitte) steht den Medien bei einer Pressekonferenz Rede und Antwort. Foto: SVW

„Das Studium bei EC Europa Campus war sehr praxisorientiert. Wir haben gelernt, wie wichtig es ist zu netzwerken", erinnert sich Domenico Marinese an seine Zeit bei EC Europa Campus. Der 31-Jährige hat in Mannheim Medien-, Sport- und Eventmanagement studiert und ist seit Oktober 2015 Pressesprecher des SV Waldhof Mannheim (SVW). „Ich bin für den gesamten medialen Auftritt des Vereins zuständig. Dies beginnt beim Verfassen von Pressemitteilungen, Artikeln für das Stadionmagazin, über Koordination von Presseterminen bis hin zur Betreuung der Mannschaft", sagt der gebürtige Mannheimer über seine Aufgaben beim Traditionsclub. Außerdem leitet er Pressekonferenzen, betreut am Spieltag seine Pressekollegen, und auch für die Pflege der Vereinsmedien ist er zuständig. Marinese betont, es sei für Pressesprecher wichtig, ein sicheres Auftreten zu haben und sich gut ausdrücken zu können.

Bevor der ehemalige EC-Student beim SVW anfing, war er als Eventmanager in der Allianz Arena in München tätig und arbeitete des Weiteren für die Presseabteilung der TSG Hoffenheim.
Studenten rät Marinese, schon früh zu beginnen, sich ein Netzwerk aufzubauen und dieses auch zu pflegen: „Kontakte sind das A und O." Der SVW bietet Praktika für Studenten an.

Sebastian Koilparambil

EC-Studentin und Weinkönigin Sophia Schiffmann schmeckt am besten die fruchtige Weißweinsorte Bacchus.

EC-Studentin Sophia Schiffmann ist Weinkönigin

Schon als kleines Kind träumte die EC-Studentin Sophia Schiffmann davon, Weinkönigin zu werden. 2015 erfüllte sich für sie dieser Traum. Sie wurde im Rahmen der Osanner Weinkirmes zur Weinkönigin von Osann-Monzel bei Trier gekrönt. Seitdem repräsentiert sie ihre Gemeinde auf Wein-veranstaltungen und Straßenfesten in den Nachbargemeinden. Auch international ist sie in den Niederlanden und in Luxemburg unterwegs. „Ein bestimmtes Highlight in meiner Amtszeit ist nicht leicht zu benennen, da ich zahlreiche Veranstaltungen besucht habe, aber der deutsche Königinnentag, zu dem deutsche Königinnen jeder Kategorie zusammenkommen, hat mich fasziniert und geprägt", erklärt die Weinkennerin begeistert. Zum Amtsantritt bekommt die Weinkönigin eine Krone, eine passende Kette und ein Weinglas, auf dem ihr Name, die Jahreszahl und der Ort eingraviert sind. Das Ballkleid darf sie sich selbst aussuchen. Schiffmann besuchte vor ihrer Amtszeit viele Weinseminare, sodass sie über hervorragende Weinkenntnisse verfügt.

Jill Marie Müller

campus LIVE INHALT

Das erwartet Sie in der aktuellen Ausgabe von campusLIVE

campusLIVE

EC-Student Johannes Faßbender spielt in Assasins Creed 7

10 Jahre EC Europa Campus 8

EC-Studenten auf der Berliner Fashion Week. 13

mediaLIVE

Mittelbadische Presse: Journalismus ist Handwerk 15

Klinikradio Rumms lenkt kranke Kinder ab 17

Kimmig Entertainment: TV-Produktionen mit Format 18

eventsLIVE

Friends for Events – Experten für das Catering 21

Mit dem Ebbelwei-Express zum Apfelweinfestival. 22

sportsLIVE

Trendsportart Footvolley – Ballgefühl vom Feinsten 27

TRX – Effektives Ganzkörpertraining. 28

Quidditch – Komplexer Sport mit Besen 32

businessLIVE

Heidelberg Marketing – Ein Herz für Heidelberg 42

Designermode von Aschenputtel 44

Daimler: Elektromobilität als neue Herausforderung 46

regioLIVE

Tierische Prominenz im Karlsruher Zoo 47

Senckenberg Museum Frankfurt – ein Ort zum Staunen 49

Frankfurt Marriott Hotel – Erlebnisorientierte Events. 51

IMPRESSUM

Studimagazin XXI/2017
Campus Live
Ein Medienprojekt der Studenten
des EC Europa Campus

Redaktion Karlsruhe:
Sarah Dürr, Stefanie Ochs,
Marco Schmittner

Redaktion Mannheim:
Michelle Braun, Cedric Dilling

Redaktion Frankfurt:
Anja Reutter, Hannah Selig

Redaktionsteam:
Natalie Dechant, Jana Marquet

V.i.S.d.P.
Prof. Dr. Volker-Jeske Kreyher
EC Europa Campus

EC-Studienzentrum Karlsruhe
Blücherstraße 20
(Weststadt)
76185 Karlsruhe
Tel. 0721-86 00 39 0

EC-Studienzentrum Mannheim
Janderstraße 1
(High-Tech-Park)
68199 Mannheim
Tel. 0621-84 25 66 0

EC-Studienzentrum Frankfurt
Lyoner Straße 34 (Niederrad)
60528 Frankfurt am Main
Tel. 069-66 05 66 80

www.ec-europa-campus.com

Praxisdialog mit Dr. Eltahmash Israr von Agonist

Einen Einblick in die Arbeit einer Full-Service-Werbeagentur erhielten die Studenten des EC Europa Campus bei einem Praxisdialog mit Dr. Eltahmash Israr, Geschäftsführer der Werbeagentur Agonist in Frankfurt. Bei der 1997 gegründeten Agentur sind zwölf Mitarbeiter beschäftigt, die Unternehmen bei der Vermarktung ihrer Produkte unterstützen. „Unsere Kernkompetenzen liegen in der ganzheitlichen und nachhaltigen Entwicklung von Konzepten in den Segmenten Print und neue Medien", erklärt Israr. Außerdem wird eine ganzheitliche strategische Beratung bei Agonist groß geschrieben. Gerade Klein- und Einzelunternehmen besitzen laut Israr oftmals keinen adäquaten Überblick über den Markt. Der Werbefachmann erläuterte den Studenten die Phasen einer Kundenbetreuung, angefangen mit dem Briefinggespräch, der Präsentation des Konzepts mit Korrektur und Freigabe und schließlich der Produktion und dem Qualitätsmanagement.

Praxisdialog mit Angela Brötel von EnBW

„Für die beste Reputation brauchen Unternehmen eine noch bessere Kommunikation", erklärt die Konzernpressesprecherin der EnBW und Leiterin der Medienkommunikation, Angela Brötel. Sie erklärt den Studenten des EC Europa Campus bei einem Praxisdialog, wie die der Energiekonzern dies handhabt. Brötel macht deutlich, dass sich das Unternehmen momentan im Wandel befinde. Dies sei natürlich eine große Herausforderung. „Wie ein Schuster, der 30 Jahre lang nur Schuhe produziert hat, aber die Leute plötzlich keine Schuhe mehr wollen", vergleicht die Pressesprecherin die Situation im Unternehmen – der Umstieg von Atomkraft zu erneuerbarer Energie. Dies ist nur eines der Themen, die das Unternehmen in der Öffentlichkeit kommunizieren muss. Viele Aufgaben kommen somit auf das 65-köpfige Kommunikationsabteilung zu. Eine weitere Herausforderung für Unternehmen sollen heutzutage auch die sozialen Medien darstellen. Alte Gewohnheiten in Kommunikationsstrategien müssen nun umgekrempelt werden. „One Voice Policy funktioniert wegen social media nicht mehr", erklärt Brötel. Heute heiße es „One Story", da ein Gesicht für das Unternehmen vor der breiten Masse im Internet nicht mehr ausreiche. Die EnBW bietet außerdem auch Praktika für Studenten an.

Laura Cichecki

Praxisdialog mit Vera Nebel

Bei einem Praxisdialog gab Vera Nebel, eine Mitarbeiterin von Luxory Experience, den Studenten des EC Europa Campus einen Überblick über die täglichen Aufgaben eines Produktmanagers. Hierbei erläuterte sie die Tätigkeiten einer Verkaufsrepräsentanz und die Positionierung auf dem deutschen Markt. Außerdem betonte sie, wie wichtig die Pflege verschiedener Kontakte ist. „Kein Produkt hat mehr Erfolg als das, das man gut kennt und von dem man selbst überzeugt ist", sagt Nebel. Sie erklärte den EC-Studenten, welches die Besonderheiten des Luxusmarketings sind und wie wichtig hierbei die persönliche Ansprache der Kunden ist.

Ilayda Yener

Praxisdialog mit Nicole Krieger von der Moderatorenschule Baden-Württemberg

Bei einem Praxisdialog mit der Moderatorenschule Baden-Württemberg gab Geschäftsführerin Nicole Krieger den Studenten des EC Europa Campus wertvolle Tipps für eine gute Präsentation und wie sie mit Lampenfieber umgehen können. „Lampenfieber haben selbst die Besten. Man muss nur lernen, es richtig einzusetzen", sagt Krieger. Die Studenten durften praktische Übungen zur Entspannung vor einem Auftritt ausprobieren und alle Fragen zum Thema Moderation stellen. Die Moderatorenschule bietet verschiedene Workshops für Privatpersonen oder Firmen an, wie zum Beispiel „Businessmoderation", „Medientraining" oder „TV- und Videomoderation".

Sarah Dürr

Exkursion zum ZDF in Mainz

Bei einer Exkursion zum ZDF in Mainz bekamen die Studenten des EC Europa Campus einen Einblick hinter die Kulissen des Sendezentrums. Zu Beginn wurde ihnen einiges über die Geschichte des ZDF und dessen verschiedene Standorte erzählt. Danach gab es eine Führung in die unterschiedlichen Studios, wo unter anderem das ZDF Sportstudio oder das ZDF heute journal gedreht werden. Als Highlight durften die Studenten bei einer kurzen Livesequenz der drehscheibe als Zuschauer Platz nehmen.

Kunstseide von Karl Grunert

Der Ingenieur Kurt Grunert, der in Mittweida studiert hat, ist Namensgeber für den dortigen Grunert de Jâcome-Bau. Dieses Bauwerk wurde als Anbau an die Hochschulde Mittweida 2002 eingeweiht und dient als multimedial nutzbarer Mehrzwecksaal.

Grunert wurde 1877 in Zittau als Sohn eines Kaufmanns geboren. Während seiner dreijährigen Lehrzeit zum Monteur und Mechaniker in einer elektrotechnischen Fabrik entwickelte er eine Freundschaft zu Ferdinand Porsche, mit dem er viele Experimente zur Elektrizität durchführte. Um die Jahrhundertwende studierte er am Technikum Mittweida Maschinenbau und Elektrotechnik. Nach seinem erfolgreichen Abschluss 1901 arbeitete er unter anderem als Ingenieur bei Bemberg in Barmen. Damit schuf er die Grundlagen zur industriellen Produktion der „Bemberg-Seide“ und ermöglichte mit diesem Schritt die Herstellung spinnbarer Stapelfasern aus Kunstseide.

1925 gründete er in Turin mit einem italienischen Teilhaber die Firma Grunert und Gianetti. Hier produzierte er Kupferkunstseide und Maschinen zu deren Produktion. In Deutschland sind diese auch unter dem Namen „Gru-Gru-Maschinen“ bekannt. 1934 kehrte er in seine Heimatstadt Zittau zurück und eröffnete ein Ingenieurbüro. Mit 78 Jahren starb er nach langer Krankheit.

Seine Tochter Erna Grunert heiratete den Diplom-Ingenieur Enrique Jâcome, ebenfalls einen Absolventen der Ingenieurschule Mittweida. Ende der 90iger Jahre nahm sie Kontakt zur ehemaligen Ausbildungsstätte ihres Vaters und Ehemannes auf. Es entstand eine herzliche Beziehung zwischen Erna Grunert de Jâcome und der Hochschule Mittweida. Die Stiftler Familie unterstützt die Ausbildung an der Hochschule und hat sich dadurch besondere Anerkennung und Verdienste erworben.

Leonie Nagel

Infotafel in der Hochschule Mittweida.

Ein Tag in den „Häusern der Mode“ in Eschborn

In dem drittgrößten Modeordercentrum Deutschlands befinden sich mehr als 200 Modefirmen mit mehr als 800 Brands und Kollektionen. Von Accessoires und Lederwaren bis hin zu Wäsche und Bademode findet der Fachhändler hier alles, was das Herz begehrt. Centermanager Alexander Socher gab den Studenten des EC Europa Campus bei einer Exkursion die Gelegenheit, hinter die Kulissen der „Häuser der Mode“ zu schauen und sich mit Storemanagern zu unterhalten. Die Showrooms sind unterscheidlich gestaltet, doch schnell wird klar, dass Leder, Strick und Metallic noch immer zu den Toptrends gehören. Nächstes Jahr sind wieder Hüte, wallende Kleider und aufregende Schnitte angesagt.

Anja Hubak

Exkursion zu Nestlé

Bei einer Exkursion zu Nestlé führte Nora Möbus die Studenten des EC Europa Campus durch das Nestlé Competence Center, wo sie alles über das Thema Ernährung erfuhren. An verschiedenen Stationen erläuterte Möbius die derzeitigen Ernährungstrends, das Thema Nachhaltigkeit, die unterschiedlichen Ernährungstypen und gab Tipps zur Ernährung. Sie ging offen mit der Kritik und den Vorurteilen gegenüber Nestlé um. Ein Video zeigte, wie eine Küche in paar Jahren aussehen könnte. Ob 3D-Food Drucker, Roboter oder digitale Kühlschränke, es werden einige interessante Techniken auf den Markt kommen. Anschließend erhielten die EC-Studenten einen Einblick in die Marketing Abteilung von Nestlé. Das Unternehmen veranstaltet unterschiedliche Events, auf denen alle Positionen inspiriert werden und vor allem älteren Generationen technische Neuheiten vorgestellt werden. Nestlé bietet Praktika für Studenten an.

Annsophie Jolas

Praxisdialog mit Eric Haase von Jaguar Land Rover

Bei einem Praxisdialog mit dem Senior Manager bei Jaguar Landrover Eric Haase erhielten die Studenten des Ec Europa Campus einen Einblick in das britische Automobilunternehmen. Haas sprach ein immer wichtiger werdendes Thema in der Automobilindustrie an: die Elektromobilität. Auch Jaguar Land Rover beschäftigt sich damit und bringt 2018 den ersten Jaguar mit reinem Elektroantrieb auf den Markt, den Jaguar I-Pace. „Dieses Fahrzeug wird neue Maßstäbe für einen SUV mit reinem Elektroantrieb setzen“, so Haase. Über 40 000 Menschen arbeiten bei Jaguar Land Rover, unter anderem in Fabriken in China, Indien, Australien, Österreich, Brasilien, Slowakei und in Großbritannien. Ein wichtiges Prinzip für Jaguar Landrover ist das Customer First Prinzip, das vorsieht, den Kunden an erster Stelle zu sehen. „Dieses Prinzip wird immer wichtiger für die Unternehmen, denn die Kunden sind es schließlich, die ein Unternehmen zum Erfolg führen oder nicht“, erklärt Haase.

Katja Klumpp

Exkursion zu Textilwirtschaft

Bei einer Exkursion zur Redaktion der Fachzeitschrift „Textilwirtschaft“ in Frankfurt lernten die Studenten des EC Europa Campus die einzige wöchentlich erscheinende Fachzeitschrift im deutschsprachigen Raum für die Textil- und Bekleidungsbranche kennen. Das Unternehmen vermittelt einen Überblick über das gesamte Spektrum vom Einzelhandel bis zur Textil- und Bekleidungsindustrie. Die Zeitschrift erscheint im Deutschen Fachverlag in Frankfurt, der 970 Mitarbeiter im In- und Ausland beschäftigt. Wer deren Medien liest, Veranstaltungen besucht und Angebote nutzt, hat den Kompass zum eigenen Erfolg in der Hand., denn die Zeitschrift bietet relevante Informationen und ermöglicht Kontakte zu den Machern der jeweiligen Branchen. Damit liefert sie wichtige Werkzeuge, mit denen ihre Leser und Kunden ihre berufliche Zukunft gestalten können.

Manuela Majic
Jemima Mampunga-Lesa

Praxisdialog mit Jochen Bender von Alamanda

Bei einem Praxisdialog erklärte der Gründer und Geschäftsführer von Alamanda Resort Consulting Jochen Bender den Studenten des EC Europa Campus, wie wichtig es ist, sich über die Zielgruppen der Destination zu informieren. Das Unternehmen berät Grundstückseigentümer, Investoren und Betreiber von Resorts im In- und Ausland im Marketing und in der Gesamtkonzeption. Dabei bezieht Alamanda bereits bei der Entwicklung der Konzeption die späteren Partner, wie Reisebüros, Fluglinien und Reiseveranstalter mit ein. „Wenn man ein Hotel eröffnen möchte, muss man auf die Wünsche und Bedürfnisse der Gäste besonders eingehen“, so Bender. Bei dem Bau eines bevorstehenden Feriendomizils im spanischen Andalusien, das unter anderem vier Hotels integriert, betonte er, wie wichtig es sei, auf jede Kleinigkeit zu achten. Denn nur, wenn der erste Eindruck der Gäste positiv ist, hat man eine solide Grundlage dafür, dass die Urlauber zufrieden mit ihrem Aufenthalt sein werden. „Es ist sehr schwierig, den ersten Eindruck einer Person zu ändern“, so Bender.

Felix Tüttinghoff

EC-Studentin Esra Kirdök ist deutsche Hip-Hop-Meisterin

„It wasn´t about having the best dancers. We had to have the best team“, mit diesem Motto tanzte sich die „Adrenalin Dance Crew“ aus Eisenberg bei Kaiserslautern bis zum deutschen Meistertitel, das erste Mal 2011 und das zweite Mal im vergangenen Jahr. Die 20-jährige EC-Studentin Esra Kirdök ist Teil der 16-köpfigen Gruppe, die in der Hip Hop Szene auch Crew genannt wird. Bereits im Alter von vier Jahren hatte der Tanzstil, der ursprünglich aus dem afroamerikanischen Ghetto New York Citys stammt, das Interesse der jungen Studentin geweckt. Kirdök begann bei der Tanzschule „Movement“ in Eisenberg diesem Hobby nachzugehen.

Um diese Erfolge zu erzielen, muss eine Tänzerin diszipliniert und zielstrebig sein. Hip Hop ist ein zeitintensiver Ausdauersport, bei dem eine Performance bis zu acht Minuten dauern kann. Das bedeutet, nicht nur tänzerisches Talent ist gefragt, sondern auch wöchentliche Trainingseinheiten in Ausdauer- und Muskeltraining sind dafür Voraussetzung. Des Weiteren muss eine Tänzerin Nervenstärke beweisen, um vor so einem großen Publikum, das bis zu 3000 Zuschauer umfassen kann, eine fehlerfreie Leistung abzuliefern. „Am Hip-Hop Tanzen fasziniert mich am meisten der Ausdruck, mit dem wir Tänzer performen“, sagt Kirdök. Mit dem Ziel, weitere Deutsche Meisterschaften zu gewinnen, trainieren die Hip Hop-Tänzer, wenn erforderlich viermal pro Woche.

EC-Studentin Esra Kirdök bei einem Sprung mit der „Adrenalin Dance Crew“ bei den Süddeutschen Meisterschaften 2015. Foto: Tanzwelt Movement.

„In einer Crew darf es keinen Konkurrenzkampf geben. Gerade Niederlagen schweißen das Team umso mehr zusammen“, sagt Kirdök.

Kim Eder

EC-Student Johannes Faßbender spielt in Assassins Creed mit

EC-Student Johannes Faßbender, der Sport-, Event- und Medienmanagement bei EC Europa Campus in Mannheim studiert, betreibt in seiner Freizeit Free Runing, Parcourlauf und hat in dem Hollywood Film „Assassins Creed“ mitgespielt. In dem historischen Actionfilm geht es um den Konflikt der Assassinen und den Templern während der spanischen Inquisition. Er kam im vergangenen Dezember in die Kinos und war ein voller Erfolg. Faßbender spielt einen Ritter, der in einer Schlacht am Ende des Films zu sehen ist. Zu der Rolle kam er durch seinen Cousin, den bekannten Hollywood-Schauspieler Michael Faßbender.

„Er fragte mich, ob ich in dem Film ‚Assassins Creed‘ mitspielen möchte“, erklärt Faßbender. So ging es die nächsten drei Monate zu Filmsets nach Malta, England und Spanien. „Ich kann mich an einen sonnigen Tag auf Malta erinnern, an dem wir bei 30 Grad Celsius im Schatten in voller Ritterrüstung mehrere Stunden auf unseren Auftritt warten mussten“, so der 19-Jährige. Neben den wundervollen Orten und Leuten, die er bei diesem Filmdreh kennenlernte, ist es aber auch anstrengend zu reisen, auf Abruf zu funktionieren und immer fit zu sein. So ist der Student zu Recht stolz auf sich, in einem solchen Film mitgewirkt zu haben. „Bei einem entsprechenden Angebot würde ich liebend gerne nochmal in einem Kinofilm mitspielen“.

EC-Student Johannes Faßbender als Ritter bei Proben zum Film „Assassins Creed“. Foto: Faßbender.

Norman Kleefeld

EURO

10 Jahre
EC Europa Campus – die Campus Gala 2016 im Heidelberger Schloss mit Fashion Shows, Performances und einer Talkrunde zum Thema Zukunftsmanagement

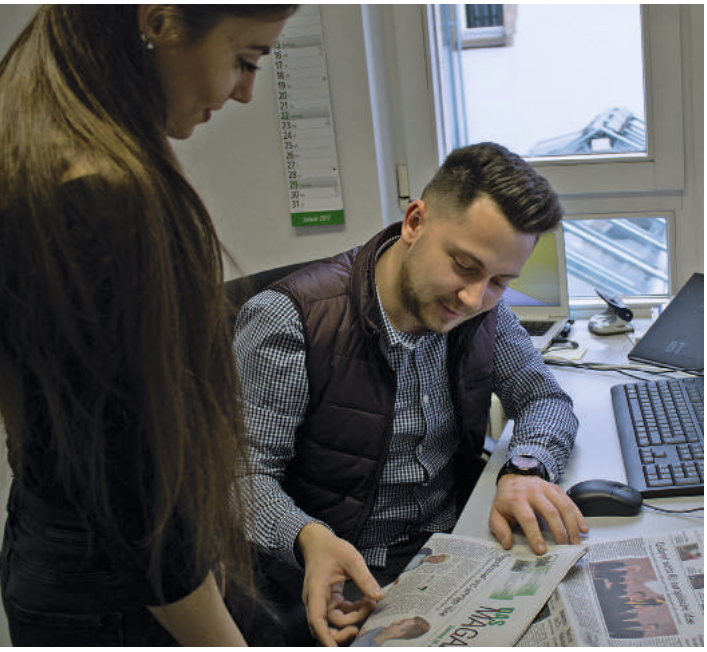
Kooperation mit der RANEPA-Hochschule in Königsberg/Kaliningrad

Eine zukunftsweisende Kooperation schloss EC Europa Campus in Frankfurt mit der RANEPA-Hochschule Königsberg/Kaliningrad ab. Im Rahmen der zukunftsweisenden Kooperation sollen Studenten und Dozenten ausgetauscht und gemeinsame Bildungsprojekte durchgeführt werden.

Praxisdialog mit EU-Kommissar Günther Oettinger

Der EU-Kommissar für Haushalt und Personal, Günther Oettinger, diskutierte mit den Studenten des EC Europa Campus in Frankfurt über die Zukunft der Europäischen Union. Oettinger betonte, dass die EU-Mitgliedsstaaten ihre Eigenständigkeit wahren sollten, aber dennoch auf einen einheitlichen europäischen Kurs geleitet werden müssten, um gemeinsame Aufgabenstellungen zu lösen. Hierzu zählte er die Standardisierung von Produkten, die Beseitigung der Jugendarbeitslosigkeit in den südlichen Mitgliedsstaaten, die Wahrung von Mobilität im Straßenverkehr, die Verteilung der Flüchtlinge bei gleichzeitiger Wahrung der Freizügigkeit. Den EC-Studenten empfahl er, ihre Chancen auf dem europäischen Arbeitsmarkt wahrzunehmen und sich politisch zu engagieren. „Brüssel liegt näher an Frankfurt als Berlin. Nutzen Sie die Chancen eines Besuchs in der Hauptstadt der Europäischen Union“.

EC-Student Marco Schmittner arbeitet beim Badischen Tagblatt



EC-Student Marco Schmittner gibt seiner Kommilitonin Milena Kitzelmann einen Einblick in seine Arbeit beim Badischen Tagblatt.

„Medien haben mich schon immer interessiert, vor allem in Verbindung mit dem Sport", erklärt Marco Schmittner, der bei EC Europa Campus Sportjournalismus und Sportmanagement studiert. Vor zwei Jahren absolvierte er ein dreiwöchiges Praktikum beim Badischen Tagblatt. Begeistert haben ihn die abwechslungsreichen Aufgaben, die selbstständige journalistische Arbeit und die verschiedenen Außentermine. Daraufhin folgte die Anfrage, ob er als freier Journalist für die Rubriken „Lokal Rastatt" und den regionalen Sportteil schreiben möchte. Am interessantesten ist es für ihn, über Fußball zu schreiben, da er begeisterter Fußballfan ist und sich mit dieser Sportart auskennt. „Das Schöne an meiner Arbeit ist, dass sie abwechslungsreich ist, ich von Zuhause arbeiten kann, keine vorgegebenen Arbeitszeiten habe und viele neue Leute kennenlerne", betont Schmittner, „Manchmal kann es jedoch auch stressig sein, denn nach einem Fußballspiel muss der Bericht innerhalb von zwei Stunden geschrieben sein und an die Redaktion gesendet werden, da entsteht schnell Zeitdruck." Schmittners Aufgabe ist es nicht nur, Berichte zu schreiben, sondern auch über die Ereignisse zu informieren, Betroffene vor Ort zu interviewen und Fotos zu machen. Ihm sind die journalistischen Erfahrungen wichtiger als die Bezahlung, denn seine Erfahrung kann er bei Bewerbungen vorweisen. „Mein größter Wunsch ist es, mein Hobby zum Beruf zu machen und nach dem Studium beim Fernsehen als Sportmoderator oder als Journalist bei einer großen Tageszeitung zu arbeiten", erklärt Schmittner.

Milena Kitzelmann

EC-Student Niklas Petri restauriert Oldtimer

Niklas Petri studiert Internationales Automobilbusiness bei EC Europa Campus in Mannheim und beschäftigt sich in seiner Freizeit intensiv mit der Restauration und Erhaltung von Young- und Oldtimern. Vor einem Jahr gründete er zusammen mit drei Freunden den Verein Youngtimer Freunde Kurpfalz, um seine Leidenschaft mit Gleichgesinnten zu teilen.

Der Verein will vor allem technisches Kulturgut fördern, pflegen und erhalten.

In der Werkstatt des Vereins Youngtimer Freunde Kurpfalz fühlt sich EC-Student Niklas Petri wohl. Dort restauriert er mit Leidenschaft alte Autos.

Für die Mitglieder handelt es sich bei ihren Autos nicht lediglich um ein Fortbewegungsmittel, sondern vielmehr um automobile Klassiker mit einer eigenen Persönlichkeit. Neben eigenen Merchandise-Artikeln ist es den Gründern trotz des erst einjährigen Bestehens des Vereins gelungen, namhafte Kooperationen an Land zu ziehen, wie beispielsweise BMW Mannheim oder auch das Porsche Zentrum Mannheim, mit denen sie gemeinschaftlich Ausfahrten für Young- und Oldtimer organisieren.

Petri kümmert sich im Verein hauptsächlich um das Rechnungswesen des Vereins, sowie um Verwaltung und Kundenwerbung. Zusammen mit seinen Kollegen organisiert der 22-Jährige auch verschiedene Events. „Der Verein soll stets nur ein gemeinnütziges Hobby bleiben", betont der Student, der in seiner Freizeit selbst für den Verein an alten Autos schraubt. „Durch mein Studium erhoffe ich mir, weiteres Wissen über die Automobilindustrie anzueignen, um im Vertrieb arbeiten zu können", erklärt Petri.

Frederik Schnabel

EC-Studenten auf den Spuren der Modetrends

Modebusiness hautnah erlebten die Modemanagement-Studenten des EC Europa Campus bei einer Exkursion zur Fashion Week nach Berlin. Dort besuchten sie zahlreiche Modenschauen, informierten sich über aktuelle Modetrends und knüpften Kontakte Designern und Verantwortlichen aus der Modebranche. Auch in diesem Jahr hatte Modedesigner Christian Bruns ein individuelles Programm für die EC-Studenten zusammengestellt. Ein Highlight war der Besuch der Messe Panorama, mit mehr als 700 Kollektionen auf 45 000 Quadratmetern Ausstellungsfläche die größte und wirtschaftlich relevanteste Modemesse im deutschsprachigen Raum. Erstmals gab es in Berlin einen eigenen Bereich für Lingerie, Unterwäsche und Lounge-Wear zu sehen. Außerdem stand der Besuch der Messe Bright + Seek auf dem Programm, auf der hauptsächlich Mode für junge Menschen sowie Streetwear, Sneaker, Fashion und Boardsport präsentiert werden. Auf der Modefachmesse Premium informierten sich die EC-Studenten über exklusive Damen- und Herrenkollektionen, Contemporary Fashion, Sportswear, Designer Denims sowie Newcomer, Schuhe und Accessoires nationaler und internationaler High-Fashion-Labels. Wertvolle Kontakte knüpften die angehenden Modemanager bei einem Abendessen mit Verantwortlichen aus der Modebranche, wie Modejournalist Kemara Pol, der Berliner Modelabel-Inhaberin Jacqueline Mehrbach und Sebastian Horst von Adidas.

EC-Loge beim KSC

Kooperation mit den Rhein-Neckar Löwen

In der vergangenen Saison gewannen die Rhein-Neckar Löwen erstmals die deutsche Handballmeisterschaft.
Bei einem Kooperationsgespräch präsentieren die EC-Mitarbeiterinnen Jana Marquet und Janina Walter die Meisterschale. Links der ehemalige EC-Student Fabian Hauck, verantwortlich für die Heimspielorganisation, und rechts Sebastian Grüne, Leiter Vertrieb.

EC Europa Campus ist mit Plakaten im Heidelberger Hauptbahnhof präsent.

Journalismus ist Handwerk

In einer Zeit der zunehmenden Digitalisierung und der abnehmenden Zeitungsabonnements müssen Medienhäuser reagieren und einen Wandel vollziehen. Das heißt: Journalisten schreiben nicht nur Artikel für die Tageszeitung. Sie verfassen auch aktuelle Texte für Onlinemedien, nehmen Videos für das Web TV auf und fangen Stimmen vor Ort als Aufnahmen für Radiosender ein. Die Mittelbadische Presse in Offenburg nutzt diese Arbeitsweise schon seit einigen Jahren: „So sind wir nah dran an den Menschen. Wir sammeln Informationen, strukturieren und ordnen sie, und verteilen sie dann in den jeweiligen Ausgabekanälen nach deren Stärken", sagt Redaktionsleiter Wolfgang Kollmer. Die Mediengattungen werden also miteinander verbunden. Die Mittelbadische Presse vernetzt dabei die Inhalte der Zeitungsausgaben, des Onlinenachrichtenportals Badenonline.de, der beiden Radiosender Schwarzwaldradio und Hitradio Ohr sowie des Webvideokanals Mittelbadische Presse TV. Für die regionale Berichterstattung werden dabei auch Social Media Kanäle genutzt, die wichtigsten Nachrichten des Tages werden in einer Zusammenfassung per Whatsapp an die Abonnenten verschickt.

Angehende Journalisten sollten flexibel sein, um für verschiedene Medienkanäle arbeiten zu können. Junge Leute, die in den Journalismus wollen, sollen deshalb laut Kollmer viele Praxiserfahrungen sammeln. „Nur studieren, ein Pflichtpraktikum machen und dann mit dem Bachelor oder Master an der Redaktionstür klopfen, funktioniert nicht." Zudem sollten Interessierte ein gewisses Feingefühl besitzen, denn Journalismus ist Handwerk. Wer also für und über Menschen schreiben will, muss mit ihnen ins Gespräch kommen und erkennen, wie sie am besten zu erreichen sind. Die Mittelbadische Presse bietet Praktika für Studenten an.

Eliza Rein-Wolf

Das Geschehen immer im Blick: Online-Redakteur Bastian André, EC-Studentin Eliza Rein-Wolf und Mitarbeiterin von Mittelbadische-Presse.tv Madlen Baron. Foto: Ulrich Marx

Filmproduktionsunternehmen Nacona

Als Quereinsteiger erfolgreich

Julian Hoß (l.) zeigt EC-Student Jonas Grundler das Video-Programm, mit dem das Team von Nacona seine Videos schneidet.

Julian Hoß und Johannes Gauder sind Quereinsteiger in der Filmproduktion, und dennoch bauen die beiden ein Unternehmen auf, das auf diesem Gebiet sofort erfolgreich ist: Nacona in Karlsruhe. Hoß studierte Wirtschaftsingenieurwesen, Gauder ist gelernter Systemadministrator.

„Uns war nach unserem Abschluss klar, dass wir beide unsere erlernten Berufe nicht ausüben wollen", sagt Hoß. Doch die Fotografie ist den beiden zu einfach, sie wollen eine Arbeit mit Abwechslung, und so entschließen sie sich 2014 zu dem Videoprojekt „Für mehr Toleranz (in den Wäldern)", eine Herzensangelegenheit der beiden. Sie protestieren damit gegen die Zwei-Meter-Regel, die besagt, dass Waldwege unter zwei Metern Breite nicht von Radfahrern befahren werden dürfen. Diese Regel macht das Mountainbiken in den Wäldern Baden-Württembergs nahezu unmöglich.

Ohne großes Budget wird das Video direkt zum Erfolg und erreicht fünfstellige Views im Internet. „Meistens kommen die Kunden und sagen, sie wollen einen Image-Film", erklärt Hoß, betont aber auch, dass sie sich nicht auf ein Genre spezialisieren wollen. Für sie ist Abwechslungsreichtum während der Arbeit von großer Bedeutung.

„Als Quereinsteiger können wir komplett unvoreingenommen und frisch an die Sache herangehen", erklärt er. „Ein Imagefilm für die Webseite ist nur sinnvoll, wenn schon Kunden auf der Webseite sind. Andernfalls überlegen wir uns Konzepte, wie auf die Webseite aufmerksam gemacht werden kann."

Jonas Grundler

Sportmoderatorin Esther Sedlaczek

Spaß darf nie fehlen

Esther Sedlaczek, seit 2011 für Sky als Moderatorin im Einsatz, moderiert unter anderem 2. Liga Spiele am Montagabend, Firmenevents und seit 2013 die Deutschen Beachvolleyball-Meisterschaften. Sedlaczek hat sich schon immer für Sport interessiert, studierte damals aber Modejournalismus und anschließend Politikwissenschaften. Sie arbeitete nebenbei bei RTL und kam durch ein Casting zu Sky, bei dem sie sich gegen 2700 andere Bewerber durchsetzte. Heute steht die 30-Jährige mit ihrer Ausstrahlung und ihrem sympathischen Auftreten bei Sky vor der Kamera. „Die Herausforderung ist doch ein Stück weit größer, wenn eine Frau sich in einer Männerdomäne befindet", sagt sie, „Ich werde stärker, wenn ich mich mehr durchsetzen muss." Die gebürtige Ost-Berlinerin arbeitet mit Leidenschaft und Willen für ihren Job und ist regelmäßig in vielen Städten unterwegs. Einer ihrer aufregendsten Momente war, als sie ihren Traum-Intervierpartner Zinedine Zidane interviewen durfte. „Er ist ein Mann mit unglaublichem Talent und hat eine ganz tolle Präsenz". Sedlaczek rät, sich nicht nur darauf zu konzentrieren, vor der Kamera zu stehen, sondern für alles offen zu sein, wo man Erfahrung sammeln kann und auf jeden Fall authentisch zu sein. Was natürlich nicht fehlen darf, ist der Spaß.

Sportmoderatorin Esther Sedlaczek (l.) und EC-Studentin Laura Langhammer.

„Man darf sich nie des Spaßes berauben lassen. Wir wollen, dass die Zuschauer Spaß haben, denn wenn ich keinen Spaß habe, wie sollen die Zuschauer dann Spaß haben?".

Laura Langhammer

Klinikradio Rumms lenkt kranke Kinder ab

Einfach einmal dem Krankenhausalltag entfliehen. Das können die Kinder und Jugendlichen der Uniklinik in Mannheim durch ein Projekt des Gesundheitstreffpunkts Mannheims, der Schule für Kranke und der Universitätsmedizin Mannheim. 2009 gründeten diese Akteure mit der ersten Unterstützung der „Herzenssache", einer Kinderhilfsaktion von SWR, SR und Sparda-Bank, ein Krankenhausradio. Dieses finanziert sich ausschließlich durch Spenden.

„Ziel des Radios ist es, kranke Kinder abzulenken und sie aus dem Krankenhausalltag auszureißen. Es ist schön zu sehen, wie gut es den Kindern tut", so die Geschäftsführerin Bärbel Handlos.

Unterstützung erhält das Radio Rumms von Schirmherr Bülent Ceylan. Der Mannheimer Comedian hilft mit Projekten, Spenden, öffentlich wirksamen Auftritten oder Besuchen im Studio. „Wenn Bülent kommt, dann ist die Bude voll", betont Handlos.

Neben zehn ehrenamtlichen Mitarbeitern sorgen vier professionelle Redakteure für das Gelingen jeder Livesendung. Donnerstags von 14 bis 16 Uhr geht Rumms mit einem Studiogast und den Kindern live auf Sendung, die im Krankenhaus übertragen wird.

Hierbei können die ca. 400 Kinder pro Jahr den Gästen ihre Fragen stellen und Autogramme bekommen. Die deutsche Fußballnationalmannschaft der Frauen, Spieler der Adler Mannheim, Comic-Profi Andreas Sieniatowicz sowie viele andere bekannte Persönlichkeiten gehören zu den Gästen. Radio Rumms bietet ehrenamtliche Tätigkeiten für Studenten an.

Esra Kirdök

EC-Studentin Esra Kirdök mit Redakteur Florian Scholz im Radio Rumms Studio.

Bülent Ceylan mit Kindern im Radio Rumms Studio. Fotos: Radio Rumms.

Radio Regenbogen zwei

Die Tochter macht Musik für Männer

Programmdirektor und Moderator Mike Doetzkies mit EC-Studentin Jasmin Dein im Studio von Radio Regenbogen zwei.

Aus einer Chance heraus wurde die Idee geboren, die eher weibliche Marke Radio Regenbogen um eine Tochterfirma zu erweitern, die mit Rockmusik hauptsächlich Männer anspricht. Das war die Geburtsstunde von Radio Regenbogen zwei, das im Juli 2016 zunächst mit einem Musik Mix on Air ging. Kurz darauf folgten Regionalnachrichten und Moderation. Die Mitarbeiter kommen alle von Radio Regenbogen eins und wechselten zum neuen Sender, weil sie diese Musik lieben und leben. Trotz der Zielgruppe Männer besteht das Hörerpublikum auch zu 40 Prozent aus Frauen. Online ist der Sender weltweit zu empfangen und seit Oktober 2016 gibt es eine App. „Die größten Unterschiede zu Radio Regenbogen eins sind die lokalen Nachrichten, die Musikrichtung und die Zielgruppe", erklärt Programmdirektor und Moderator Mike Doetzkies. Jeden Donnerstag um 18:55 Uhr sendet Radio Regenbogen zwei Livemusik und überträgt zum Beispiel Konzerte. Im Dezember 2016 stand zum Beispiel als Aktion die „verrockte Mittagspause" auf dem Programm. „Wir gingen in Firmen und Teams und gestalteten dort eine Stunde Mittagspause durch Musik und Spiele", sagt Doetzkies. Auch für das leibliche Wohl war gesorgt. Radio Regenbogen zwei bietet Praktika und Volontariate für Studenten an.

Jasmin Dein

Kimmig Entertainment

TV-Produktionen mit Format

Der Moderator begibt sich auf Position, die Kameras laufen, hinter den Kulissen bereiten sich Showacts und Stargäste auf ihren Auftritt vor, das Publikum wartet gespannt – die Fernsehsendung kann beginnen. Unterhaltungssendungen und Preisverleihungen haben einen festen Platz in der deutschen Fernsehlandschaft. Kimmig Entertainment in Oberkirch bei Offenburg gehört zu den erfolgreichsten Fernsehproduktionsfirmen in Deutschland. Zu ihren Produktionen gehören die Verleihung des Bambi und des Echo, die Sendung „Verstehen Sie Spaß?", die Helene Fischer Show sowie die Sendung „Immer wieder sonntags". Das Unternehmen beschäftigt 30 festangestellte Mitarbeiter, bei den großen Produktionen arbeiten in den heißen Phasen zweitweise mehrere hundert Personen für das jeweilige Projekt. Innerhalb eines Jahres ist Kimmig Entertainment für 35 bis 40 Produktionen verantwortlich. „Für unsere großen Event-Shows beginnt die erste Planung bereits bis zu einem Jahr vor dem Sendetermin. Bei kleineren Produktionen reichen auch mal nur zwei bis drei Wochen Vorbereitungszeit aus", sagt Stefan Maier, Geschäftsführer von Kimmig Entertainment. 2016 durfte das Unternehmen erstmals die Verleihung des „Laureus World Sports Award" in Berlin produzieren, die in über 180 Ländern ausgestrahlt wurde. Genau das macht für Geschäftsführer Maier den Reiz der TV-Branche aus: „Das Besondere ist für mich die Abwechslung. Keine Produktion ist wie die andere. Wir müssen uns bei jeder Produktion neuen Herausforderungen stellen. Zudem lernt man viele interessante Menschen kennen, darf oft an besonderen Drehorten arbeiten und an vielen besonderen Erlebnissen und Ereignissen teilhaben." Kimmig Entertainment bietet Praktika für Studenten an.

EC-Studentin Eliza Rein-Wolf im Gespräch mit Stefan Maier, Geschäftsführer von Kimmig Entertainment.

Eliza Rein-Wolf

Die schnellste Sportjournalistin Deutschlands

Anna Kraft ist eine erfolgreiche Sportjournalistin und ehemalige Sprinterin. Nach ihren Stationen bei Sat1, Sky und Sport1, moderiert sie seit Juni 2015 im ZDF die Sportreportage und ist als Fieldreporterin in der Bundesliga und der Champions League unterwegs. Während ihres Studiums der Sportwissenschaften war es nicht ihr Plan, vor der Kamera Karriere zu machen, sondern weiterhin aktiv Sport zu betreiben. „Aktuell ist es definitiv mein Traumberuf, den ich keine einzige Sekunde missen will", sagt Kraft. Es fällt ihr schwer, ein explizites Highlight ihrer bisherigen Karriere zu nennen, weil es so viele beeindruckende Erlebnisse gibt, wie zum Beispiel die EM 2016 in Frankreich und das erste Live-Interview 2010 in der Champions League bei Schalke 04 für Sat1. An ihrer aktuellen Tätigkeit liebt sie vor allem die Mischung aus Studio und der Herausforderung am Spielfeldrand in der Champions League und der Bundesliga.
Kraft ist trotz des Klischees davon überzeugt, dass Frauen zum Sport und genauso zum Fußball dazu gehören und voll akzeptiert werden. „Obwohl bei Frauen genau auf Fehler geschaut wird, spielen Vorurteile im Fußballzirkus keine Rolle mehr", erklärt Kraft.
Für junge Menschen, die eine Karriere im Sportjournalismus anstreben, hat sie den Tipp, so viele Praktika wie möglich auszuprobieren, um Praxiserfahrung zu sammeln. Dabei empfiehlt sie, über den Tellerrand hinauszuschauen und überall reinzuschnuppern.

Sophia Schiffmann

Sportjournalistin Anna Kraft ist leidenschaftlicher Fußballfan. Foto: ZDF.

Zwei Generationen beim Kicker

Frank Lußem (l.) und Eliano Lußem: Zwischen ihnen liegen 33 Jahre Erfahrung und sie ergänzen sich dennoch. Foto: Lußem.

„Journalist wirst du nicht, Journalist bist du'', erklärt Frank Lußem, Leiter der Westredaktion beim Kicker-Sportmagazin. Seit 37 Jahren ist er beim Kicker aktiv und hat inzwischen schon die zweite Generation mit eingeführt. Sein Sohn Eliano Lußem arbeitet seit drei Jahren im Webbereich der Regionalliga West des Kicker. Diese Orientierung Richtung Online sorgt heute dafür, dass der Kicker nicht mehr nur zweimal die Woche verfügbar ist, sondern täglich.

Seit 1980 ist Frank Lußem für den Kicker unterwegs. „Innerhalb von 37 Jahren habe ich natürlich ein riesengroßes Netzwerk aufgebaut'', sagt Lußem, der Namen wie Rudi Völler, Toni Kroos und Franz Beckenbauer wie selbstverständlich aufzählt. Auch Eliano Lußem war mit zwei Jahren das erste Mal bei einem Interview mit seinem Vater dabei, sodass ihm sein Talent praktisch in die Wiege gelegt wurde.

„Samstag geht es meistens ins Stadion, Sonntag in die Redaktion, und Montag werden die Ausgaben an Kioske und Zeitungsstände verteilt'', erklärt Eliano Lußem. Er schnürt für die A-Junioren des Glückauf Habbelrath-Grefrath seine Fußballschuhe.

„Falls wir mal einen Meinungsunterschied haben, dann wird der Weg eingeschlagen, der aus meiner Erfahrung her der bessere ist'', betont Frank Lußem, der aber auch die Professionalität und das Fachwissen seines Sohnes lobt. „Es gibt niemanden, der einen besseren Überblick über die Szene hat."

Der Kicker versucht immer das Optimum aus seinen Artikeln herauszuholen. „Manchmal kommen die Mitarbeiter auch zu mir, wenn irgendwelche Fragen da sind, die die Jugend besser beantworten kann'', betont Eliano. Die beiden Generationen ergänzen sich also, wobei an erster Stelle steht, dass der Job auch nach 37 Jahren Spaß macht wie am ersten Tag.

Dennis Askari

Fußball gegen Armut

EC-Student Robin Trabert gibt Infobroschüre heraus

„Am Rande der Gesellschaft – fünf Obdachlose und ihre Geschichte" heißt eine Informationsbroschüre des Vereins Armut und Gesundheit in Deutschland, die EC-Student Robin Trabert herausgegeben hat. Darin kommen fünf Menschen zu Wort, die durch Schicksalsschläge unverschuldet wohnungslos geworden sind und als Obdachlose auf der Straße lebten oder immer noch leben. „Ich würde mich freuen, wenn jeder, der diese Texte liest, sich darüber Gedanken macht, dass eine solche Situation jeden treffen kann und diese Menschen nicht ohne Grund auf der Straße leben", erklärt Trabert. Er hofft, dass dann vielleicht einige Passanten nicht mehr mit verachtenden Blicken an

den Menschen am Straßenrand vorbeilaufen. Da alle fünf Obdachlosen auch Fußballfans sind, lag es nahe, dass Trabert den ehemaligen Fußballmanager Reiner Calmund für das Vorwort der Broschüre gewinnen konnte. Sie liegt in vielen Erst- bis Viertligafußballvereinen im VIP-Bereich aus, zum Beispiel bei Werder Bremen, dem KSC, Mainz 05, und den Stuttgarter Kickers. Dort trainiert Trabert, der bei EC Europa Campus Sportjournalismus und Sportmanagement studiert, die U19-Mannschaft der Stuttgarter Kickers. Der Verein Armut und Gesundheit in Deutschland ist ein gemeinnütziger, spendenfinanzierter Verein mit dem Ziel, die Gesundheitsversorgung für sozial benachteiligte Menschen zu verbessern.

Escape Room „The Hemingway Code“ Offenburg

Mit Geschick im Team Rätsel lösen

60 Minuten. Ein Raum. Ein Team. Seit April 2016 gibt es das beliebte Exit Game nun auch in Offenburg. Im „Hemingway Code“ werden Teams aus drei bis acht Personen in einem Raum eingesperrt. Sie haben eine Stunde Zeit, den Raum zu durchsuchen und mithilfe von Hinweisen und Gegenständen verschiedene Rätsel zu lösen und so den Schlüssel in die Freiheit zu finden.
Virtuelles Vorbild der Exit Games ist ein japanisches Computerspiel aus dem Jahr 2004. Das Exit Game ist nicht nur für Freunde und Familie gedacht, es wird immer häufiger auch von Firmen gebucht und als Teambuildingmaßnahme genutzt.
Bevor es losgeht, können die Teams beim Hemingway Code zwischen zwei verschiedenen Räumen auswählen. Beide haben eine eigene Geschichte und völlig unterschiedliche Rätsel. „Das Besondere ist, dass wir im Gegensatz zu anderen Exit Games mit den bereits vorhandenen Räumen arbeiten können“, erklärt Yannick Haldenwanger, Leiter des Hemingway Codes. Damit es nicht langweilig wird und die Spieler erneut kommen können, denkt sich das Team um Haldenwanger alle drei bis sechs Monate neue Rätsel aus. Je nach Jahreszeit werden die Räume entsprechend dekoriert. So wurde beispielsweise das Kellergewölbe passend zu Halloween mit Spinnweben und Skeletten ausgestattet. Teamwork, Kreativität und Geschick sind gefragt. Sollten die Spieler dennoch ins Stocken geraten, haben sie die Möglichkeit, über ein Walkie-Talkie bis zu fünf Tipps zu erfragen, um so der Lösung des Rätsels näher zu kommen.

EC-Studentin Nicole Bross auf der Suche nach Hinweisen im Escape Room Offenburg.

Nicole Bross

Friends for Events – Experten für das Catering

,,Das Produkt Essen bekommt immer mehr Konkurrenz, deshalb muss sich der Service von den Wettbewerbern abgrenzen‘‘, sagt Thomas Bösinger, Geschäftsführer des Cateringunternehmens Friends for Events. Das 1992 gegründete Unternehmen hat seinen Sitz in Eppelheim bei Heidelberg und beschäftigt 25 feste Mitarbeiter. Da die Firma die ersten 15 Jahre eher auf Großveranstaltungen, wie zum Beispiel der deutschen Tourenmeisterschaft tätig war, die Konkurrenz im Rhein-Necker Gebiet aber immer stärker wurde, kamen sie zum Entschluss, sich in der Region bekannter zu machen.
Durch vielfältige Angebote, wie Live Cooking, Mottobuffets und schließlich die Übernahme einer Kantine, die durch hochwertiges Ambiente für das Unternehmen steht, macht sich Friends for Events einen Namen in der Region.
Besonders der Sport wird bei dem Unternehmen groß geschrieben, da sie zum Beispiel den Olympia-Stützpunkt in Heidelberg betreuen, oder das VIP-Catering bei der 2. Basketballbundesliga anbieten. So hat der Betrieb die Möglichkeit, neue Kunden von der Sponsorenschaft zu überzeugen, um sein Kundenportfolio zu erweitern.
,,Die Optik und Darstellung des Essens spielen eine große Rolle, um sich von der Konkurrenz abzugrenzen‘‘, betont Bösinger. Friends for Events bietet Praktika für Studenten an.

Optisch ansprechend präsentieren Mitarbeiter des Cateringunternehmens Friends for Events das Essen bei Veranstaltungen. Foto: Friends for Events.

Annette Ermisch

Mit dem Ebbelwei-Express zum Apfelweinfestival

„Nächste Haltestelle: Römer/ Paulskirche!“ klingt es aus den Lautsprechern des Ebbelwei-Express kurz vor der nächsten Sehenswürdigkeit Frankfurts. Seit 1977 fahren die historischen Straßenbahnwagen an ansprechenden Aussichten vorbei zu den Höhepunkten der Großstadt. Touristen, Familien und auch Alteingesessene haben die Möglichkeit, bei einem Apfelwein oder -saft die Mainmetropole aus neuen Blickwinkeln zu entdecken. Nicht weit von der Strecke der fahrenden Apfelweinkneipe entfernt liegt die Hauptwache. Hier wird jedes Jahr im Sommer das Volksgetränk der Frankfurter gefeiert. Beim Apfelweinfestival bieten zahlreiche Kelereien aus der Region ihre Varianten des Getränks an: „Neben dem klassischen Wein vom Apfel, gibt es auch Seccos, Rosés und Cocktails sowie moderne Mixgetränke“, sagt Ines Philipp, Pressesprecherin der Tourismus und Congress Gesellschaft Frankfurt, Veranstalter des Festivals. Rund um den „Äppler“ drehen sich auch die Speisen, unter anderem mit Apfelweinbratwurst und Flammkuchen mit Apfel. Ein hessisches Bühnenprogramm mit Live-Musik, Comedy und Mundart bildet den passenden Rahmen. Ebenfalls erhältlich sind das traditionelle gerippte Glas und der typische Bembel, aus denen der Wein in den Apfelweinwirtschaften getrunken wird. „Diese Geselligkeit erleichtert gerade Neu-Frankfurtern und Touristen den Zugang zur Stadt und ist ein touristisches Aushängeschild“, betont Philipp. Die Apfelweinkultur wirkt nicht nur auf Frankfurter Bürger, sondern auch auf Gäste der Stadt einladend. Die Tourismus und Congress Gesellschaft Frankfurt bietet für Studenten Praktika an.

Anja Reutter

EC-Studentin Anja Reutter zeigt ihren Kommilitonen Aaron Hohmann und Hanna Halleger die Sehenswürdigkeiten der Stadt Frankfurt.

Die Jury: Jorge Gonzalez (l.), Motsi Mabuse und Joachim Llambi. Foto: RTL / Stefan Gregorowius

Interview mit Let's Dance Jurorin Motsi Mabuse

„Ich bin ein Arbeitstier"

Motsi Mabuse ist eine leidenschaftliche lateinamerikanische Tänzerin und Jurorin bei der TV-Tanzshow „Let's Dance". EC-Studentin Valentina Gabriele sprach mit ihr über ihr Erfolgsgeheimnis und den Umgang mit ihrer Popularität.

Wie sind Sie zum Tanzen gekommen?
Ich war mit meiner Familie im Urlaub, wo wir Kindern in einer Tanzgruppe auf der Straße zugeschaut haben. Daraufhin wusste ich, das möchte ich auch machen! Zu dem Zeitpunkt war es nur ein Hobby. Erst, als ich nach Deutschland gekommen bin, habe ich das Tanzen zu meinem Beruf gemacht.

Wie sind Sie zu Let's Dance gekommen?
Anfangs habe ich dort selbst mit Prominenten getanzt und an der Show teilgenommen. Danach habe ich 2010 für die ARD als Expertin für Südafrika gearbeitet. Direkt danach bekam ich von Let's Dance die Anfrage, ob ich als Jurorin in der Jury sitzen möchte.

Was hat sich für Sie durch ihre TV-Präsenz verändert?
Ich bin durch meinen Beruf in vielen Ländern unterwegs. Vor allem in Deutschland werde ich oft auf der Straße erkannt und angesprochen. Es ist auch schwierig, auf Geburtstage zu gehen, ohne mit prüfenden Blicken angeschaut zu werden. Doch mittlerweile habe ich mich daran gewöhnt und versuche, so gut es geht, damit umzugehen.

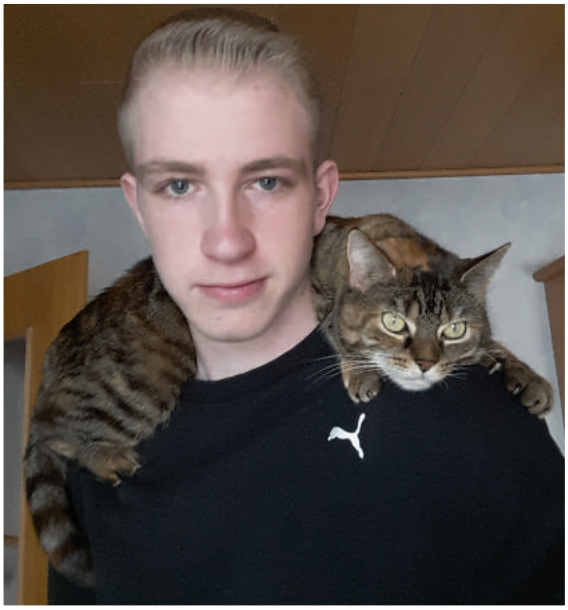
Ist es anstrengend, erfolgreich zu sein?
Nein. Es ist nur anstrengend viel unterwegs zu sein, da ich durch meinen Beruf sehr viel reise. Aber es macht mir Spaß, was ich tue. Ich denke, Erfolg wird erst dann anstrengend, wenn die Sache selbst keinen Spaß mehr macht. Das Tanzen ist meine Leidenschaft und ich habe das Glück, mit meiner Lieblingsbeschäftigung Geld zu verdienen. Es ist wichtig, dass man seine Wurzeln nicht vergisst. Man darf das alles nicht zu ernst nehmen und man sollte immer versuchen, bodenständig zu bleiben.

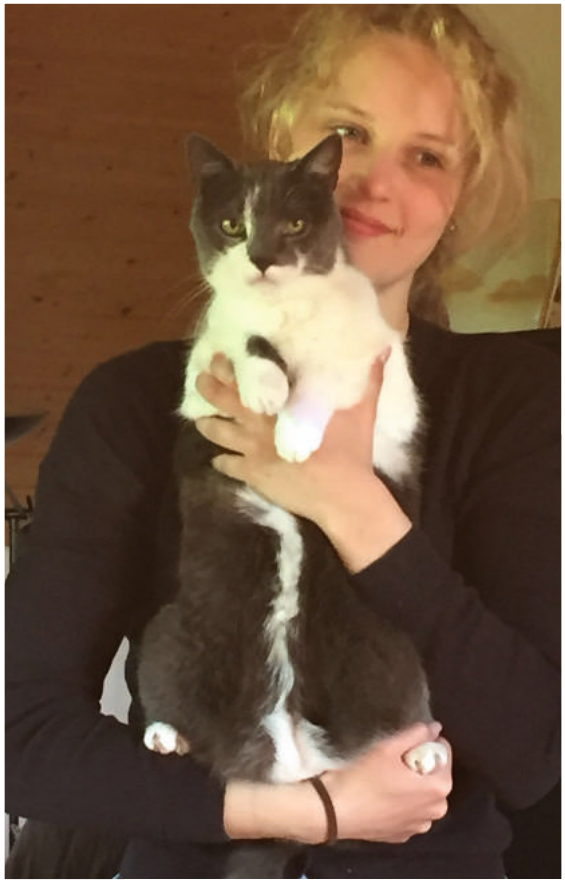
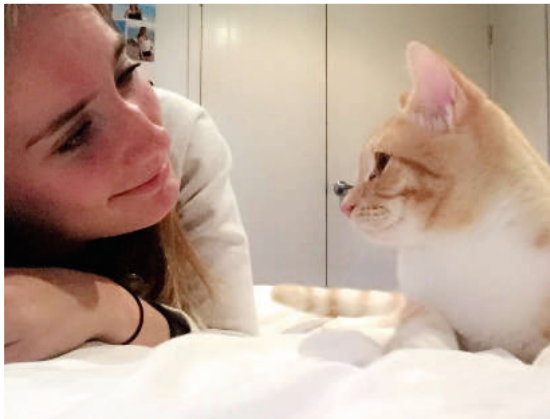
Sie strahlen immer gute Laune und Heiterkeit aus. Sind Sie auch mal antriebslos?

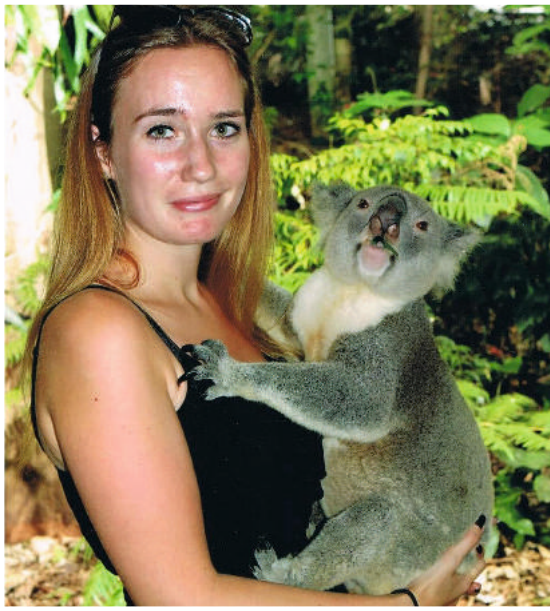
Gerade gegen Ende des Jahres merke ich, wie die Kräfte nachlassen. Ich bin ein Arbeitstier! Ich kann sehr viel arbeiten und wenn ich nicht auf mich aufpasse, kann es für meinen Körper zu viel werden. Deswegen versuche ich mir eine Auszeit zu nehmen, wenn ich merke, dass die Grenze erreicht ist. Jedoch fällt mir dann auch rasch wieder ein, welchen Luxus ich besitze, mit meiner Lieblingsbeschäftigung meinen Unterhalt zu verdienen, und das motiviert mich.

Gibt es Tipps, die Sie jungen Menschen geben können, um erfolgreich zu werden?
Man braucht viel Geduld und Disziplin. Es gibt keinen leichten Weg, Erfolg ist immer mit harter Arbeit verbunden. Junge Menschen sollten ihr Ziel immer vor Augen halten und dafür kämpfen.

Do it
your





MIKASA

Trendsportart Footvolley

Ballgefühl vom Feinsten

Die Sonne scheint, ein angenehm warmer Wind weht ins Gesicht, der Ball wird gefühlvoll über das Netz gehoben oder akrobatisch auf die andere Seite gekickt. Das ist Footvolley.

Footvolley ist eine unterhaltsame Kombination aus den Sportarten Fußball und Beachvolleyball und entstand an den Stränden von Rio de Janeiro. Die Regeln basieren dabei auf denen des Beachvolleyballs. Zwei Mannschaften mit jeweils zwei Spielern stehen sich auf einem Beachvolleyball-Feld gegenüber. Ziel des Spiels ist es, den Ball über das Netz auf den Boden der gegnerischen Spielfeldhälfte zu bringen und zu verhindern, dass er in der eigenen Spielfeldhälfte zu Boden fällt. Wie beim Fußball dürfen die Spieler den Ball nicht mit den Armen oder Händen berühren. Spätestens mit dem dritten Kontakt müssen sie den Ball über das Netz spielen.

„Footvolley ist eine beliebte Strandsportvariante für jung und alt, weiblich und männlich", sagt Dennis Bessel, Präsident des Deutschen Footvolley Verbands. Mittlerweile ist der Sport auch in Europa und Deutschland angekommen und hat dadurch in den vergangenen Jahren viele begeisterte Anhänger gefunden. In Deutschland sind zurzeit 15 Vereine mit ungefähr 150 Spielern aktiv.

Darunter auch Florian Ubrig, der selbst an der TU Darmstadt Footvolley spielt. Er sagt über die Trendsportart: „Es ist ein geiler Sport: Strand, Meer, gute Laune. Der Footvolley lebt vom Lifestyle. Wer einmal Blut geleckt hat, kann nie wieder aufhören." Der 28-jährige Student hat selbst ein Jahr in Rio gelebt und dadurch den Footvolley für sich entdeckt. „Der Footvolley-Sport ist auf hohem Niveau ein harter Wettkampf, Ball- und Körpergefühl sind sehr wichtig, auch taktisches Verständnis", sagt Ubrig.

Mit dem Multi Sports RheinMain in Hofheim-Wallau bei Frankfurt hat der Deutsche Footvolley-Verband einen neuen Kooperationspartner im Bereich Trainingsstätten gewinnen können. Ziel der Kooperation ist die Sicherung eines regelmäßigen Trainingsbetriebes und der Etablierung von Footvolley-Turnieren, um die Entwicklung von Footvolley weiter voran zu treiben.

Sebastian Koilparambil

Action pur: Beim Footvolley geht es richtig zur Sache. Fotos: Jens Schamberger.

EC Europa Campus unterstützt den Frauenfußball

„Wir sind eine wahnsinnig tolle Gemeinschaft und haben unheimlich viel Spaß zusammen“, beschreibt die ehemalige EC-Studentin und mittlerweile Mitarbeiterin des EC Europa Campus Karlsruhe Anna-Sophie Heitz die Frauenmannschaft des FV Muggensturm. Vor rund drei Jahren wechselte sie zu den Schwarz-Gelben und ist seither durchweg zufrieden: „So einen Zusammenhalt habe ich vorher noch nie erlebt“, erklärt sie sichtlich erfreut. Aktuell spielen die rund 25 Mädchen und Frauen in der Kreisliga A, wobei das langfristige Ziel ganz klar vorgegeben ist: der Aufstieg in die Bezirksliga.
Für Heitz ist der Sport, speziell der Fußball, ein wunderbarer Ausgleich zum Alltag. „Außerdem kann ich mich beim Fußballspielen komplett auspowern und den Kopf freibekommen“, sagt sie. Damit das Team von Trainer Andre Weiler das vorgegebene Ziel langfristig erreicht, bekommt der Verein zahlreiche Unterstützung, unter anderem auch von EC Europa-Campus, der die neuen Trainingsanzüge des gesamten Kaders gesponsert hat. „Wir sind froh, dass EC Europa Campus uns diese neuen Anzüge gesponsert und ermöglicht hat“, sagt die Verteidigerin. Für die ehemalige EC-Studentin macht das Sponsoring aber sowieso Sinn: „Wir haben ja auch den Studiengang Fußballbusiness“, erklärt Heitz, „da hat sich die Kooperation natürlich angeboten.“

Marco Schmittner

Die ehemalige EC-Studentin Jennifer Volz (l.), Freya Leibniz und EC-Mitarbeiterin Anna-Sophie Heitz (rechts) präsentieren die neuen Trainingsanzüge.

TRX ist effektives Ganzkörpertraining

Viele Menschen haben nach einem anstrengenden Tag keine Zeit für ein langes Training. Die Trainingsmethode TRX bietet dafür eine reizvolle und zeitsparende Alternative. Es handelt sich hierbei um ein effektives Ganzkörpertraining.
Der Studioleiter der Fitnessfabrik in Darmstadt, Bastian Klappich sagt: „Es kann sowohl im Fitnessstudio als auch Zuhause und in der freien Natur ausgeführt werden.“ Die TRX-Bänder bestehen aus einem Gurtsystem mit einer Schlinge. Von dieser gehen die beiden Gurtarme aus und enden mit den Griffen. Der Sportler braucht nur den Winkel der Gurte zu verändern und aktiviert die unterschiedlichen Muskeln.
„Durch das Schlingentraining entsteht ein effektives Ganzkörper-Workout. Dabei wird das eigene Körpergewicht als Trainingswiderstand genutzt“, erklärt Klappich. Durch die ständige Bewegung der Gurte während des Trainings werden auch kleine tiefer liegende Muskeln nahe den Gelenken aktiviert. Die hohe Instabilität erwirkt den wesentlichen Trainingsreiz der großen Muskeln. TRX bietet daher mit über 300 Übungen ein 20-minütiges Ganzkörpertraining für jedermann.
So kann der Einzelne sein individuelles Trainingsziel in den Bereichen Gewichtsreduktion, Muskelaufbau oder bessere Kondition erreichen. „Es handelt sich hierbei um ein funktionelles Training, bei dem Muskeln nicht isoliert trainiert werden“, erklärt Klappich. Somit eignet es sich auch zum Aufbau der Muskeln nach einer Verletzung, sowie der Bekämpfung von Rückenschmerzen.

EC-Studentin Violetta Steiner während einer TRX-Übung.

Violetta Steiner

Packende Duelle bei Höchstgeschwindigkeit

„Skies ready - attention - go“ - schon vor dem Startsignal ist höchste Konzentration gefragt, bevor die automatische Startklappe öffnet. „Der Start macht 30 Prozent des Rennens aus“, sagt Nina Kloe, Ski Cross-Fahrerin aus Karlsruhe. Wie beim Ski Alpin ist das Ziel beim Ski Cross, so schnell wie möglich vom Berg ins Tal zu gelangen. Doch die außergewöhnliche Sportart fordert vielseitige skifahrerische Fähigkeiten: Künstliche Hindernisse wie Wellen, Sprünge und Kurven erschweren den Weg ins Ziel. Ein Ski Cross-Rennen besteht aus einem Zeitlauf und dem K.O.-System. Durch den Zeitlauf qualifizieren sich 32 Läufer und Läuferinnen für die K.O.-Runden. Dort treten jeweils vier Läufer gleichzeitig gegeneinander an. Die beiden Erstplatzierten nach Reihenfolge des Zieleinlaufs kommen in die nächste Runde. Dieses Prinzip setzt sich fort, bis der Gewinner feststeht.

Erlaubt ist alles, außer den Konkurrenten durch absichtliches Schubsen, Schlagen oder Festhalten von der Fahrlinie abzubringen. Einerseits ist es wichtig, die Angst zu überwinden, andererseits sollte man immer Respekt vor den Gefahren wahren und sich nicht zu waghalsig den Berg hinunterstürzen. Seit drei Jahren ist Kloe aktiv im Ski Cross, davor war sie erfolgreiche Ski-Alpin-Fahrerin. Für die 21- Jährige ist Ski Cross weitaus mehr als eine Sportart. „Ski Cross ist einfach unfassbar spannend, denn ich weiß bis zur Ziellinie nie, was passiert und es macht mir extrem viel Spaß. Ich fahre Ski Cross mit Herzblut und nicht wegen der Karriere.“ Ihr bisher größter Erfolg war der Europacup Sieg im vergangenen Dezember in Val Thorens. Ein Highlight ihrer Karriere wäre die Olympiade 2018 in Südkorea.

Stefanie Ochs

Nina Kloe bei einem Sprung während eines Ski Cross- Laufes im Pitztal. Foto: Hermann Gruber.

Rennfahrer Marvin Dienst

Ziel ist nicht die Formel 1

Rennfahrer Marvin Dienst (l.) mit seinem Cousin, EC-Student Robin Unger, auf dem Nürburgring.

Für den Rennfahrer Marvin Dienst aus Lampertheim bei Mannheim geht die Karriere schon seit Jahren steil bergauf. Dienst kam über seinen Cousin, den EC-Studenten Robin Unger, mit fünf Jahren zum Kartsport. Mit Stolz kann er auf seine erste Saison bei den ADAC GT Masters zurückschauen.

Nach einem holprigen Start in die vergangene Rennzeit konnte Dienst bereits erste Podiumsplätze im Männermotorsport feiern. Besonders der 3. Platz beim Saisonfinale am Hockenheimring bleibt Dienst im Gedächtnis: „Das Podium beim Heimrennen hat mir viel bedeutet". Für ihn war nach eigener Aussage der Sprung von der Nachwuchs-Formelserie in die höchste deutsche GT-Klasse kein Problem, da er bereits mit 16 Jahren Erfahrungen in einem SLS AMG GT3 sammeln durfte. Überraschend ist, dass Dienst als Ziel nicht, wie jeder Nachwuchsfahrer, die Formel 1 angibt, sondern Langstreckenrennen, wie die 24 Stunden von LeMans. „Sich darauf zu verlassen, dass man in der Formel 1 landet, ist utopisch. Der Eigenanteil, der finanziell eingebracht werden muss, übersteigt schnell eine siebenstellige Summe", erklärt Dienst. Sein Ziel sei, in absehbarer Zeit einen Werksvertrag zu erhalten, um den Sprung zum Vollprofi zu schaffen. Es wird sicher interessant bleiben, wie sich die Karriere von Dienst in den nächsten Jahren entwickelt.

Sandro Sitter

Fußballprofi Nico Rieble

Ziel erste Bundesliga

„Ich muss sagen, ich war erstaunlich ruhig und gelassen", beschreibt Nico Rieble mit einem Lächeln das Gefühl vor seinem ersten Pflichtspiel für den VfL Bochum. Es war der siebte Spieltag der aktuellen Zweitliga-Saison, als Rieble von seinem Trainer Gertjan Verbeek die Chance erhält, von Beginn an gegen den Bundesliga-Absteiger VfB Stuttgart zu spielen.

Erstmals in seiner noch jungen Karriere spielte er beispielsweise gegen den Weltmeister von 2014 Kevin Großkreutz, sowie den ehemaligen Nationalspieler Christian Gentner. Der gebürtige Kuppenheimer war seit seinem achten Lebensjahr für den Karlsruher SC aktiv, ehe er 2009 ins Internat nach Sinsheim ging, um anschließend für die TSG 1899 Hoffenheim aufzulaufen. Dass es sein absoluter Traum ist, sich einmal im Profigeschäft zu etablieren, ließ sich schon ziemlich früh erkennen. „Natürlich möchte ich auch noch höher als in Liga zwei spielen", sagt er überzeugend. Dies ist aber sicherlich kein leichter Weg. „Es gibt auch Wochen, in denen wir neun- bis zehnmal trainieren und am Wochenende noch ein Spiel ansteht", sagt er. Viel Zeit für Familie und Freunde bleibt da oft nicht: „Es ist zu früh, um Tendenzen abzugeben, aber ich will auf jeden Fall noch lange auf diesem Niveau spielen und mich immer verbessern." Wer weiß, vielleicht schafft er ja dann auch den nächsten Schritt in seiner Karriere: Liga 1.

Verteidiger mit Offensivdrang: Nico Rieble kurz vor einer Flanke gegen den VfB Stuttgart. Foto: Tim Kramer.

Marco Schmittner

Mannschaftsarzt von Eintracht Frankfurt Dr. med. Christoph Seeger

Die letzten drei Prozent Leistung herauskitzeln

Dr. Christoph Seeger kümmert sich als Mannschaftsarzt von Eintracht Frankfurt während der Saison um die Diagnose und Behandlung der verletzten Fußballspieler. Um Verletzungen vorzubeugen, wird immer mehr der Fokus auf die Fitness gelegt. Bei festgestellten Defiziten der Profisportler ergreift Seeger zielgerichtete Maßnahmen. „Ich arbeite daher prophylaktisch mit der Mannschaft“, sagt Seeger. Kommt es doch zu einer Verletzung, wird der Profisportler medizinisch optimal betreut. Im Vergleich zu einem Freizeitsportler läuft die Behandlung nach einer Verletzung ähnlich wie bei einem Profisportler ab. „Der einzige Unterschied liegt bei der schnelleren Diagnosestellung“, sagt Seeger. Da die Physiotherapeuten und der Mannschaftsarzt bei jedem Spiel dabei sind, sehen sie den Hergang der Verletzung und können mögliche Folgen abschätzen.

Die gesunde Ernährung ist für Leistungsfähigkeit und Verletzungsvorbeugung eine Basis. „Durch Schulungen und Spezialisten wollen wir den Spielern klarmachen, dass die Ernährung eine Einstellung und wichtig für sie ist“, betont der Mannschaftsarzt. „Durch eine gesunde und richtige Ernährung werden die letzten drei Prozent Leistung herausgekitzelt“.

Hannah Selig

Dr. Christoph Seeger, Mannschaftsarzt von Eintracht Frankfurt, mit dem Maskottchen Attila.

Rothaus Mudiator

Hindernislauf auf dem Hockenheimring

EC-Mitarbeiterin Janina Walter (Mitte) und die EC-Studenten Kim Eder und Frederik Schnabel präsentieren die Trikots und die Medaille des Mudiator- Hindernislaufs.

Seit 2015 veranstaltet CDS Productions den Rothaus Mudiator, der beispielsweise auf dem Hockenheimring stattfindet. Der Name Mudiator setzt sich zusammen aus mud (engl.: Schlamm) und Gladiator. Mit Fitness, Mut und eisernem Willen bestehen die Läufer den 8- bis 16 Kilometer langen Hindernislauf mit über 30 Hindernissen. Spiderman und Frog Jump sind zwei Hindernisse des Laufes. Bei dem einen klettert man über ein großes Netz, und beim anderen muss man mit einem Sack hüpfen. „Beim Mudiator geht es nicht nur um körperliche Fitness, sondern auch um Teamgeist und das Austesten seiner eigenen Grenzen“, berichtet Tamara Bunda, Mitarbeiterin von CDS Productions. EC-Mitarbeiterin Janina Walter nahm im September 2016 mit ihrer vierköpfigen Gruppe „killing us softly“ erfolgreich am Lauf teil. „Dieses Jahr werden wir mit einer noch größeren Gruppe teilnehmen“; sagt Walter.

Batuhan Duran

Quidditch – Komplexer Sport mit Besen

Die Frankfurter Quidditchmannschaft Mainticores beim Training.

„Quidditch ist eine Mischung aus Handball, Völkerball und Rugby", erklärt Nina Heise, Präsidentin des Deutschen Quidditchbundes und Gründerin der Frankfurter Quidditch Mannschaft Mainticores. Sie entdeckte den Sport 2013 in England und brachte ihn nach Frankfurt. Die Sportart, bekannt durch die Harry-Potter-Romane, ist ein Mannschaftssport mit sieben Feldspielern pro Seite. Es gibt je drei Jäger, deren Aufgabe es ist, mit einem Volleyball Tore in einen der drei Torringe zu schießen. Der Hüter ähnelt dem Torwart, aber darf auch selbst Tore machen. Die zwei Treiber versuchen die Gegner kurz aus dem Spiel zu befördern, indem sie diese mit einem amerikanischen Dodgeball abwerfen. Der Sucher versucht den Schnatz zu fangen – eine Socke, die an einer neutralen Person befestigt ist. Das Fangen des Schnatzes beendet das Spiel, deshalb kommt der Schnatz auch erst ab Minute 18 ins Spiel. Zu der Ausrüstung gehören neben dem Schnatz und den Bällen wie Klatscher und Quaffel, auch sechs Torringe und ein Besen. Jedes Quidditchteam ist ein gemischtes Team.

Ein Highlight für alle Quidditch-Begeisterte war die Weltmeisterschaft im vergangenen Jahr in Frankfurt. Auch dadurch gewinnt Quidditch stark an Zulauf und wird immer bekannter. „Die Anzahl der Teams im Deutschen Quidditchbund hat sich in der neuen Saison von 11 auf 28 gesteigert", erklärt Heise. Dafür muss man kein Fan der Harry-Potter-Bände sein. Der Sportler muss den Willen haben, Quidditch zu betreiben und dabei ist für jeden eine Position dabei. „Was die Sportart für mich reizvoll macht, ist vor allem ihre Komplexität", sagt Heise.

Celine Scherer

Daniel Halfar

Ein Roter Teufel aus Mannheim

Fußballprofi Daniel Halfar begann beim MFC Phönix Mannheim seine Karriere. Unter anderem waren Arminia Bielefeld, der TSV 1860 München und der 1. FC Köln die Stationen seiner fußballerischen Laufbahn. Seit 2015 schnürt er wieder für seinen Ausbildungsverein, den 1. FC Kaiserslautern (FCK), die Fußballschuhe. Bereits von 1997 bis 2007 war er für die „Roten Teufel" aktiv.

Der gebürtige Mannheimer entschied sich im Alter von neun Jahren für den Schritt in die Pfalz. „Lautern war damals ein Bundesligist und ist bis heute ein großartiger Verein." Zu diesem Zeitpunkt war es für den 28-Jährigen noch nicht das Ziel, Fußballprofi in der Bundesliga zu werden, so spielte er ausschließlich des Spaßes wegen. Das Ziel Profi setzte er sich erst nach ein paar Jahren in Kaiserslautern, als er merkte, das Talent dafür zu haben und sich die Chance bot.

EC-Student Cedric Dilling (l.) traf FCK-Profi Daniel Halfar im Fritz-Walter Stadion in Kaiserslautern.

Sein Profidebüt für den FCK gab der damals 18-jährige Halfar 2005 beim Spiel gegen den FC Bayern München, in dem er seine beiden ersten Tore erzielte. „Das sind die Momente, für die man Fußballprofi wird, daran erinnere ich mich gerne." Den größten Erfolg seiner bisherigen Karriere feierte Halfar im Mai 2014, mit dem 1. FC Köln gelang ihm der Aufstieg in die erste Fußballbundesliga und gleichzeitig der Meisterschaftsgewinn in Liga zwei. „All diese positiven Ereignisse basieren auf dem Spaß am Fußball und der Investition von viel Arbeit, Willen und Respekt. Diese Attribute nehme ich mir stets zu Herzen."

Cedric Dilling

Fallschirmspringer Holger Gnoth

Im freien Fall zum Weltrekord

Weltrekordfallschirmspringer Holger Gnoth ist alles andere als ein Gewöhnungsmensch, denn anstatt seine Wochenenden auf der Couch zu verbringen, zieht es den 52-Jährigen lieber in bis zu 4000 Meter Höhe, um sich direkt wieder in die Tiefe zu stürzen. „Das Gefühl des freien Falls, wenn man aus dem Flugzeug herausgesprungen ist, ist so unglaublich schön, dass man es nach dem Sprung sofort wieder erleben möchte“, sagt Gnoth.

Seinen ersten Kontakt mit dem Fallschirmspringen bekommt Gnoth 1986 über seine Universität, die einen Schnupperkurs im Fallschirmspringen anbietet. Sofort erkennt er sein Interesse daran. Nach dem Erreichen seiner Lizenz 1988 und vielen Sprüngen, tritt er 1995 dem Verein Aeroclub Walldorf bei. Dort ist er bis heute unter anderem als Lehrer und Tandemmaster tätig.

Nach seinem Wechsel in einen anderen Bereich des Fallschirmspringens, dem Kappenformationsspringen, erfährt Gnoth von einem Weltrekordversuch, bei dem 70 Personen ineinandergehakt eine Diamant-Formation springen wollen. Er nimmt an einem Trainingscamp in Spanien teil und hat Glück, denn er darf bei dem Versuch mitwirken.

Nach unzähligen Trainingssprüngen kommt es 2003 in Lake Wales, Florida zum erfolgreichen Formationssprung mit 69 anderen Springern, bei dem der Weltrekord aufgestellt wird.

Doch dabei soll es nicht bleiben. Nur zwei Jahre später nimmt Gnoth erneut an einem Formationssprung teil, bei dem er, diesmal mit 84 anderen Springern, seinen eigenen Weltrekord von 2003 überbietet. 2007 kommt es dann zum dritten und letzten Weltrekordsprung, diesmal mit insgesamt 100 Springern, der bis heute noch nicht gebrochen wurde.

„Am Anfang hatten wir Zweifel, ob auch alles geklappt hat und ob der Sprung anerkannt wird, aber als wir erfuhren, dass wir es geschafft haben, war die Bar eröffnet“, sagt Gnoth. Er hat derzeit ungefähr 3300 Fallschirmsprünge hinter sich, und es kommen jährlich fast 100 dazu.

Johannes Faßbender

Holger Gnoth während eines Formationssprungs (zweiter von links in der vierten Reihe von unten). Foto: Gnoth.

Fußballtrainer Robin Dutt:

„Ich möchte auf dem Platz stehen“

Fußballtrainer Robin Dutt hat seine Mannschaft fest im Griff. Foto: Dutt.

„Ein guter Trainer muss kein guter Spieler gewesen sein, genauso wie ein guter Jockey kein Pferd gewesen sein muss“, sagt Robin Dutt. Er ist einer der erfolgreichsten Quereinsteiger in Deutschland. Wie die meisten kleinen Jungen, zog es auch Dutt auf den Fußballplatz. Nach vielen Trainerposten in den Unterligen schaffte er es, bei den Stuttgarter Kickers Fuß zu fassen. Dort wurde er zuerst Trainer der Reserve Mannschaft, bis er dann zwei Jahre später den ersten Cheftrainerposten bei der ersten Mannschaft der Kickers antrat, mit der ersten Mannschaft schaffte er auch seinen ersten großen Erfolg, er stieg in die dritte Liga auf. Als er nach fünf Jahren zum SC Freiburg (SCF) wechselte, hatte er anfangs Schwierigkeiten, den Verein neu zu koordinieren, letztendlich erreichte er all seine Ziele und stieg in seiner zweiten Saison mit dem SCF in die Bundesliga auf. Dutt war angekommen in der obersten Liga des deutschen Fußballs und wurde Trainer von Bayer Leverkusen.

Beim DFB hielt es ihn aber nur für ein Jahr, da es für ihn keine Erfüllung war. „Ich möchte lieber auf dem Platz stehen, meine Mannschaft betreuen und ihre Leistung sehen“, sagt Dutt. Nach einem weniger guten Start beim Profiklub SV Werder Bremen war er bis Mai 2016 Sportvorstand beim Vfb Stuttgart. „Ich werde erstmal eine Pause machen, zehn Jahre, von Job zu Job das geht nicht spurlos an einem vorbei“, sagt Dutt.

Sophia Schumann

Ringer Denis Kudla

Kindheitstraum wird wahr

Ringer Denis Kudla (r.) zeigt EC-Student Robert Anthes stolz seine Bronze-Medaille.

Denis Kudla, Bronze-Medaillengewinner bei den Olympischen Spielen 2016, hat sein nächstes Ziel schon fest im Blick: Gold in Tokyo 2020. Das Jungtalent des VFK Schifferstadt erreichte den dritten Platz für Deutschland in Rio de Janeiro und zählt zu den besten Ringern der Welt. „Schon als kleiner Junge habe ich Gänsehaut bekommen, als die Zuschauer den Sportlern zujubelten“, erinnert sich der deutsche Ringer. Die Randsportart beeinflusst den 21-Jährigen schon in jungen Jahren. Nachdem sein älterer Bruder Patryk bereits beim TSV Aichach trainierte, schickte sein Vater ihn im Alter von sechs Jahren in den Verein. Aufgefallen ist der heutige Bundeswehrsoldat bei einem Ringkampf in Schifferstadt durch seinen Ehrgeiz und sein Durchhaltevermögen. Das Interesse der Trainer war so groß, dass sie dem gebürtigen Polen einen Platz anboten. Nach der Mittleren Reife folgte eine Ausbildung zum Chemikant bei der BASF, wobei er nur selten Zeit für das Training fand. Deshalb entschied er sich anschließend für die Sportförderung der Bundeswehr.

In diesem Zeitraum hat der Profi-Ringer viele Erfahrungen gesammelt. „Blut, Schweiß und Tränen sowie jahrelange körperliche und mentale Vorbereitung sind der Schlüssel zum Erfolg“, erklärt der Leistungssportler und fügt hinzu, „man kann sich seine Gegner nicht aussuchen und sollte deshalb auf alles vorbereitet sein“. Fähigkeiten, wie Ausdauer und Kraft sowie Geschick und Konzentration, müssen ausgebildet werden, um im Kampf standzuhalten.

Robert Anthes

Vollgas auf und neben der Rennstrecke

Siegfried Lehr (r.), Vorstand der Kartbahn Liedolsheim, und Eric Denner (l.), Geschäftsführer des Kartverleihs, geben EC-Studentin Sarah Dürr Tipps vor dem Start.

Die Kartbahn Liedolsheim bei Karlsruhe zählt zu einer der bekanntesten Kartbahnen der Welt. Hier wurden schon 15 Europa- und eine Weltmeisterschaft ausgetragen. Viele berühmte Rennfahrer wie Mika Häkkinen, Sebastian Vettel, dessen Kart noch in Liedolsheim steht, und Michael Schuhmacher sind auf der Strecke bereits gefahren. Noch bis zwei Monate vor seinem Unfall kam Schuhmacher immer wieder mit dem Wohnmobil in Begleitung seiner Familie nach Liedolsheim.

Doch nicht nur die Profis dürfen hier ihre Runden drehen. „Auf unserer Bahn können Profis und Anfänger fahren", sagt Siegfried Lehr, der seit 50 Jahren Vorstand der Bahn ist. Mit den Leihkarts, die bis zu 100 Stundenkilometer schnell fahren, können die Besucher im professionellen Training mit dem fünffachen Kartweltmeister Jonathan Thonon oder alleine mit Freunden viel Spaß haben. „Wenn man versucht das Kart so schnell wie möglich durch die Strecke zu steuern, ist volle Konzentration notwendig", sagt Lehr.

Doch neben dem Kartfahren bietet die Kartbahn auch noch eine Menge für Zweiräder: Auf der Bahn finden Mofa, Vespa- und Lambrettarennen statt. Außerdem ist die Bahn jeden Dienstag im Frühjahr und Sommer für Motorräder reserviert.

Auch für diejenigen, die mit Geschwindigkeit nicht so viel anfangen können, ist auf dem Gelände neben der Kartbahn einiges geboten. Interessenten können die Bahn für Privat- oder Firmenfeste mieten und immer wieder finden verschiedene Veranstaltungen, wie zum Beispiel die „Street Gigs" statt, bei denen schon Snowpatrol in Liedolsheim auf der Bühne stand.

Sarah Dürr

Makkabi Frankfurt – Platz für jeden

Alon Meyer (l.), Präsident von TuS Makkabi Frankfurt, zeigt EC-Student Nicola Pelazza das aktuelle Fotobuch des Vereins.

Für Präsident Alon Meyer ist der jüdische Turn- und Sportverein (TuS) Makkabi in Frankfurt eine Herzensangelegenheit. Makkabi ist mittlerweile einer der stärksten Vereine im Raum Frankfurt und Umgebung. Als Grund nennt Meyer die fantastische Jugendarbeit, die der Club über die Jahre hinweg betrieben hat. „75- Prozent der aktiven Mitglieder sind Jugendliche. Gerade ein Profiverein wie Eintracht Frankfurt braucht solche guten Ausbildungsvereine wie Makkabi, um an gute junge Leute zu kommen“, sagt Meyer. Der Verein versucht, eine Mischung zwischen Breiten- und Leistungssport zu finden. „Wir wollen nicht nur den sportlichen Ehrgeiz schulen, sondern auch Integration oder sozialer Umgang sind auf der Vereinsagenda ganz oben“, sagt Meyer. Um Mitglied zu werden, spielt es keine Rolle, welcher Konfession jemand angehört, einzig allein der Umgang miteinander und die Leistungen sind entscheidend. Von den insgesamt 38 Makkabi Clubs ist Frankfurt der größte. Selbst die beste Jugendarbeit hat ihre Grenzen und braucht finanzielle Unterstützung, so auch Makkabi. Sponsoren sind zum Beispiel der Rhein-Main-Verkehrsverbund (RMV) und Fraport, aber auch die jüdische Gemeinde unterstützt den Club.
Neben den wöchentlichen Sportevents, bietet Makkabi noch andere, wie die European Makkabi Games, die zuletzt 2015 in Berlin stattgefunden haben. Die Vielseitigkeit des Vereins zeigt sich in den zahlreichen Abteilungen, beispielsweise Basketball, Krav Maga, Handball, Tennis oder Schach. Bei Makkabi gibt es Platz für jeden.

Nicola Pelazza

Fußballprofi Manuel Gulde – Eine Reise durch Baden

Fünf Jahre TSG 1899 Hoffenheim, ein Jahr SC Paderborn, drei Jahre Karlsruher SC (KSC) und seit Sommer 2016 SC Freiburg. Manuel Guldes Fußball-Karriere spielt sich größtenteils in Baden ab. „Dafür gibt es aber keinen speziellen Grund. Das hat sich so ergeben“, erklärt Gulde. In Mannheim geboren, spielt er bei zwei lokalen Vereinen, SC Pfingstberg-Hochstätt und VfL Neckarau, bevor er 2007 mit 16 Jahren in die B-Jugend der TSG wechselt. Ein Jahr später gewinnt er die B-Jugend-Meisterschaft und verdient sich die Fritz-Walter-Medaille als bester Nachwuchsspieler der Altersklasse U17. Von der U16 bis zur U20 durchläuft Gulde die deutsche Jugend-Nationalmannschaft.
Die drei Jahre in Karlsruhe bezeichnet Gulde als die beste Station seiner Karriere. „In Karlsruhe habe ich mich wohl gefühlt. Das lag nicht an der Vereinsführung, sondern eher am Teaminternen und dem Trainer Markus Kauczinski.“ 2015 verpassen die Karlsruher nur knapp den Aufstieg in die erste Bundesliga.
Mit der ersten Bundesliga als Ziel im Kopf entscheidet Gulde sich im Sommer 2016 für einen Wechsel zum SC Freiburg. Zu den Spielern und zu Trainer Christian Streich hegt er eine gute Beziehung: „Er kann einem als jungem Spieler viel beibringen.“ Seine Ziele für die Zukunft steckt sich Gulde bescheiden und realistisch. Er will sich in der Bundesliga etablieren.

Jonas Grundler

EC-Student Jonas Grundler (l.) mit Fußballprofi Manuel Gulde im Stadion des SC Freiburg.

Oliver Althausen

Mannheimer Fastnachtsprinz

„Solange ich zurückdenken kann, bin ich zur Fastnacht gegangen. Ich liebe das Verkleiden, die Stimmung der ausgelassenen Menschen, und ich kann auch herzlich über Büttenreden lachen"; erklärt Oliver Althausen, der 2011 der erste jüdische Fastnachtsprinz von Mannheim war. 2011 hat ihn Mannheims größte Karnevalsgesellschaft Feuerio zum Stadtprinzen ernannt und somit zum Fastnachtsprinzen der ganzen Kurpfalz. Fastnachtsprinz kann man nur einmal im Leben für die Dauer einer Kampagne werden, und so war es für Althausen eine große Ehre in einer Stadt, in der die Fasnacht eine bedeutende gesellschaftliche Rolle spielt.

Mit seiner Inthronisierung auf dem Weißen Ball waren Stadtprinzessin Manuela I. von den Rheinauer Sandhase und er die obersten Repräsentanten der Mannheimer Fastnachtskampagne. Er besuchte die Prunksitzungen und Bälle der einzelnen Vereine, hielt Empfänge bei Firmen ab, um dort den Menschen die Fastnacht näherzubringen.

Über 300 Veranstaltungen besuchte Althausen mit der Prinzessin während der Kampagne. „An manchen Tagen mussten wir schon morgens um neun Uhr im Kostüm auf der ersten Feier sein. Das ist manchmal auch anstrengend, es gehen viele Urlaubstage dafür drauf", erinnert sich Althausen. Doch sein Chef, Michael Grötsch, Mannheims Bürgermeister für Wirtschaft, Arbeit, Soziales und Kultur, unterstützte sein Stadtprinzen-Dasein, begleitete ihn zu seiner Inthronisierung und war auch dabei, als es am Schmutzigen Donnerstag den traditionellen Prinzessinnenempfang im Rathaus gab.

Althausen ist seit neun Jahren Büroleiter von Bürgermeister Grötsch und dort für die Büroorganisation, Öffentlichkeitsarbeit und konzeptionellen Tätigkeiten zuständig. Außerdem gehört zu seinen Aufgaben das Controlling der Gesellschaften der Stadt Mannheim, wie Nationaltheater, Planetarium, Alte Feuerwache, Gründerzentrum und Fleischversorgungszentrum. „Mein Arbeitstag ist meist nicht nach acht Stunden zu Ende. Es gibt Wochen, da reiht sich Sitzung an Sitzung, und ich verbringe viel mehr Zeit im Rathaus als zu Hause. Aber dennoch macht mir mein Beruf Spaß, es reizt mich vor allem die Vielfältigkeit. Jeder Tag ist anders, manchmal geschieht alle zwei Stunden etwas anderes", erklärt Altmann.

Bevor er Büroleiter war, hat er 13 Jahre als Geschäftsführer der CDU-Gemeinderatsfraktion Mannheim gearbeitet. Der Kurpfälzer Fastnacht ist Althausen auch heute noch eng verbunden, denn er ist im Vorstand und im Elferrat der Karnevalsgesellschaft Feuerio tätig.

Oliver Althausen (re.) leitet seit neun Jahren das Büro von Bürgermeister Michael Grötsch.

EC-Absolventen als Blogger, Influencer und Youtuber

Blogs zu Mode- und Kosmetikthemen, Online-Tutorials zu Fitness und Ernährung oder Youtube-Trailer mit Styling- und Haarpflegetipps – diese und ähnliche Formate finden sich massenweise im Internet und tagtäglich nutzen sie unzählige Menschen. Sie werden immer beliebter, denn sympathischen Experten, die wie ein Freund wertvolle Tipps geben, schenken die Konsumenten viel mehr Glauben als einem Werbesport eines Unternehmens. Dies haben zahlreiche Studien belegt. Dass die Blogger, Influencer und Youtuber damit natürlich Geld verdienen können, haben auch drei EC-Absolventen erkannt und sich selbstständig gemacht. Inzwischen können sie ausschließlich von dieser Tätigkeit ihren Lebensunterhalt bestreiten.

Modebloggerin Ruth Garthe präsentiert ein trendiges Outfit. Foto: Garthe

Ruth Garthe betreibt den Mode- und Lifestyleblog ruthgarthe.com, den sie bereits während ihres Mode-, Trend- und Markenmanagement-Studiums bei EC Europa Campus ins Leben gerufen hatte. „Jetzt kann ich endlich meinen Traum verwirklichen und als Fulltime-Bloggerin arbeiten", freut sich die 25-Jährige. Sie erhält von Modeunternehmen Outfits, die sie auf anschaulichen Fotos präsentiert und ihren Lesern empfiehlt, so wie sie es bei ihrer besten Freundin tun würde.

Alles, was Recht ist

Selbstverständlich sind diese Outfits stets als Werbung mit „sponsored by …" gekennzeichnet, wie es das Telemediengesetz (TMG) in § 6 Abs. 1 Nr. 1 vorsieht und auch vom Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb (UWG) gefordert wird. Der dahinterstehende Trennungsgrundsatz besagt, dass redaktionelle und werbliche Inhalte strikt voneinander zu trennen sind, kommerzielle Kommunikation also klar als solche zu erkennen sein muss. Geschieht dies nicht und können die User nicht eindeutig erkennen, dass es sich beispielsweise um Produktplatzierungen handelt, so liegt Schleichwerbung vor. Wenn in einem Post Affiliate-Links verwendet werden, mit denen der Blogger oder Influencer Geld verdient, muss die Verwendung von Affiliate-Links auf dem Blog auch gekennzeichnet sein. Stellt ein Blogger allerdings ein selbst erworbenes Produkt, beispielsweise ein Kleidungsstück oder einen Lippenstift, in einem Video vor und veröffentlicht es auf Social Media-Plattformen, ist keine Kennzeichnung notwendig.

Auch der EC-Absolvent Agri Ahmad kennt sich mit den rechtlichen Rahmenbedingungen bei Blogs und Youtube-Trailern aus, denn er gibt als „Der Bartmann" in Videos Tipps zur Bartpflege und bietet auf seiner Webseite bartmann.com eigene Bartpflegeprodukte an. Der Interessent findet dort unter anderem Bartshampoo, Bartpflegeöl, Bartkämme und Bartbürsten sowie eine Bartschürze. Um seinen Bart optimal zu pflegen, hat Ahmad zahlreiche Bartpflegeprodukte getestet, aber keines konn-

te ihn so richtig überzeugen. „Also habe ich eine eigene Bartpflegeserie kreiert und die ist absolut perfekt“, erklärt „Der Bartmann“ selbstbewusst.

Startup mit Bartpflege

Vor drei Jahren hat er in Berlin angefangen, Youtube-Trailer zum Thema Bartpflege zu drehen. Inzwischen sind es 140 Videos, die er alle selbst produziert. Er arbeitet mit namhaften Firmen, wie Braun oder Philips, zusammen, die ihm Produkte zusenden, die er dann ausführlich in Videos testet und bewertet. Diese Produktplatzierung muss als solche gekennzeichnet sein, der User kann hier neben dem Video beispielsweise lesen: „sponsored by Braun“ und auch im Video wird der Unternehmensname erwähnt. Ist der Bartfachmann allerdings mit einem Produkt nicht zufrieden, zum Beispiel wenn die Schneid- oder Akkuleistung eines Rasierers schlecht sind und er deshalb nicht selbst von dem Produkt überzeugt ist, verzichtet er auf das Video. „Ich möchte vertrauenswürdig sein und meine Authentizität behalten“, erklärt der 30-Jährige. Er ist auf allen gängigen Social Media-Plattformen vertreten. Mittlerweile hat er 74.000 Fans auf Facebook, 23.000 Follower auf Instagram und 17.000 Abonnenten auf Youtube – Tendenz steigend.

Youtuber Agri Ahmad kennt sich als „Der Bartmann“ mit der Bartpflege aus. Foto: Holger Pelzer Fotografie

Die Idee kam bei EC

Christoph Gehrke hat mit Fitness-Youtube-Videos sein Hobby zum Beruf gemacht. Auf die Idee kam er während seines Sport-, Event- und Medienmanagementstudiums bei EC Europa Campus, als er in einem Modul die Aufgabe bekam, einen Blog zu erstellen. So entwickelte er einen Fitnesskanal auf Youtube. Der ausgebildete Fitness- und Personaltrainer ist dort als Goeerki bekannt und veröffentlicht seit 2011 Videos mit Fitness- und Ernährungstipps. 2014 hat er den Play Award für den besten Youtube-Sportkanal gewonnen. Inzwischen hat er 183.000 Abonnenten auf YouTube. Außerdem besteht die Möglichkeit, Goeerki als Personal Trainer zu buchen. Neben den Social Media-Kanälen, auf denen er aktiv ist, baut er derzeit ein Internetportal für Online-Expertenberatungen auf. Auch Gehrke weiß, dass Produktplatzierungen in den Beiträgen als Werbung gekennzeichnet sein müssen. „Auf meinem Weg in die Selbstständigkeit hat mir besonders das Modul Gründungsmanagement aus meinem Studium geholfen“, erklärt der 29-Jährige.

Christoph Gehrke, bekannt als Goeerki, gibt in Youtube-Videos Fitness- und Ernährungstipps.

Presseabteilung der Polizei Frankfurt

Über Social Media direkt Kontakt zum Bürger

Pressesprecher Andrew McCormack beim Interview mit dem Hessischen Rundfunk. Foto: Polizeipräsidium Frankfurt am Main.

Im Hessischen Pressegesetz heißt es in §3 Hessisches Gesetz über Freiheit und Recht der Presse: 1.1 „Die Behörden sind verpflichtet, der Presse die gewünschten Auskünfte zu erteilen". Zum Schutz der Bevölkerung leitet die Presseabteilung der Polizei Präventionshinweise an die Öffentlichkeit weiter. „Bei einer Pressekonferenz ist stets darauf zu achten, wie kommuniziert wird", erklärt Andrew McCormack, Pressesprecher der Polizei Frankfurt. Wird die Sicherheit von einzelnen oder vielen gefährdet? Werden die Ermittlungen gefährdet? Werden polizeiliche Maßnahmen behindert, entsteht dadurch ein noch größerer Schaden? Diese Fragen stellen sich die Mitarbeiter der Presseabteilung vor jeder Pressekonferenz und jeder Pressemeldung. Die Pressestelle ist dafür zuständig, in Vertretung des Präsidenten. „Wir teilen polizeilich relevante Sachverhalte mit und erfüllen den Informationsanspruch der Medien und der Bevölkerung" erklärt McCormack. Der Pressesprecher tritt an die Öffentlichkeit, um die Bürger beispielsweise bei größeren Gefahren-, Schadenlagen und Katastrophen (GGSK) zu informieren. Ein wichtiges Bindeglied zwischen Polizei und Öffentlichkeit sind die sozialen Netzwerke. Die Presseabteilung und die Medianabteilung arbeiten eng zusammen. Über soziale Medien, wie Facebook oder Twitter, kann die Polizei direkt mit dem Bürger in Kontakt treten. Vor der Zeit des Social Media war es schwierig, den Menschen einen Einblick in die Polizeiarbeit zu vermitteln. „Wir wollen der Bevölkerung die Hemmschwelle gegenüber der Polizei nehmen", berichtet McCormack.

Lara Köster

Brauerei zum Klosterhof Heidelberg

Bio-Bier mit kulturellem Charme

Die Brauerei zum Klosterhof in Heidelberg hat ihre ganz eigenen Mittel, um sich auf dem Markt einzigartig herauszuheben. „Wir brauen ausschließlich Bio-Bier", sagt Torsten Strauß, verantwortlich für Verwaltung und Eventmanagement. Das spezielle Bier wird nach handwerklicher Tradition im ehemaligen Schweinestall des Klosterhofs Stift Neuburg in Heidelberg gebraut. Die familiäre Bio-Brauerei betreuen rund 15 Mitarbeiter.

Strauß erklärt: „Das Wasser aus unser klostereigenen Quelle ist mineralarm und sehr weich. Es eignet sich somit bestens zum Bier brauen." Die Brauerei zum Klosterhof sah sich durch die Entdeckung der besonderen Wasserqualität verpflichtet, in Heidelberg ein regionales Bio-Bier zu brauen. „Ein gutes Wasser ist eine gute Voraussetzung, aber natürlich keine Garantie für ein gutes Bier, dennoch habe ich noch fast niemanden getroffen, dem das Bier nicht schmeckt", schmunzelt Strauß.

Das Bio-Bier wird ganz traditionell nach dem deutschen Reinheitsgebot gebraut. Eine der Besonderheiten ist das Frischbier, das in einer Ein-Liter Flasche erhältlich ist und nur maximal drei Monate haltbar ist. „Es ist sehr untypisch, dass man ein nicht lang haltbares Bier in den Verkauf schickt, passt aber zu dem Bio-Label und findet man anderswo kaum", erklärt Strauß. Das Bier wird für Kunden, wie Allnatura, Edeka und Rewe, sowie im Klosterhof eigenen Biergarten verkauft.

Lavinia Leitermann

Torsten Strauß erklärt EC-Studentin Lavinia Leitermann die Besonderheit des Bio-Bieres.

Bershka Flagship Store Frankfurt

Wer nicht wagt, der nicht gewinnt

„Heutzutage zählt nur noch die Arbeit. Trotz Burnout, Überarbeitung, Stress leben viele Menschen nur für ihre Arbeit", sagt Dr. Denise Roth, Leiterin des Faustmuseums in Knittlingen. Genau dies stellte auch Dr. Johann Georg Faust vor rund 600 Jahren dar: einen Workaholic, der sich nie anpassen wollte, sein Ziel strikt verfolgte und sich dadurch zum Außenseiter machte. „Man hätte ihn nie in eine Schublade stecken können, da er stets seinen eigenen Weg gegangen ist", so Roth. „Das ist allerdings das Faszinierende an ihm." Faust war ein bekannter Astrologe und Arzt, der sich mit Alchemie beschäftigt hat. Die Zeit der Reformation, beziehungsweise der Übergang des Spätmittelalters in die Neuzeit, erschwerten ihm das Leben. Schnell wurde er verdächtigt, in Kontakt mit dem Teufel zu stehen. Einen intensiven Eindruck in das Leben Fausts verschafft das Faustmuseum in Knittlingen, wo Faust um 1480 geboren wurde. Das Museum entstand 1980 im alten Rathaus, besitzt zahlreiche Ausstellungsstücke aus privatem Besitz und hat mittlerweile ein riesiges Archiv im gegenüberliegenden Geburtshaus Fausts errichtet. Zu den Highlights gehören der sternförmige Giftschrank Fausts, das berühmte Puppenspiel oder das Alchemisten-Labor. „Wir wollen durch Audio Guides, einer Selfie-Ecke und einem kleinen Café den Besuchern neben den Ausstellungsstücken eine kleine Erlebniswelt schaffen", erklärt Roth. Das Faustmuseum Knittlingen bietet Praktikumsplätze für Studenten an.

Marcel Montagnese

Bershka-Storemanagerin Kelly Mesquita zeigt EC-Student Samuel Schauer die neuesten Modetrends.

Heidelberg Marketing – Ein Herz für Heidelberg

Der Geschäftsführer Mathias Schiemer: „Ich bin leidenschaftlicher Heidelberger und freue mich als Geschäftsführer für Heidelberg Marketing etwas in Heidelberg bewirken zu können".

„Wir haben mit der Stadt Heidelberg das schönste Marketingprodukt auf der ganzen Welt", sagt Mathias Schiemer, Geschäftsführer der Heidelberg Marketing Gesellschaft. Die Stadt Heidelberg und ihre Region glänzen mit vielen sehenswerten Attraktionen, wie zum Beispiel Heidelbergs berühmtes Schloss und die einzigartige Altstadt. Die Sehenswürdigkeiten Heidelbergs besuchen jährlich zwölf Millionen Touristen. Um den Touristen und Bürgern die bestmöglichen Aktivitäten bieten zu können, kümmert sich Schiemer mit seinen 80 Mitarbeitern um diese Aufgaben.

Im internationalen Marketing bezieht sich die Firma unter anderem auf Kontakte zu Amerika, China und Frankreich. Erst kürzlich reiste Schiemer auf die größte Messe für Veranstalter nach LA. „Wir hatten einen eigenen Stand für Heidelberg", berichtet er stolz. Beim nationalen Marketing ist es wichtig, Netzwerke aufzubauen. Eine Besonderheit des Heidelberger Marketings ist die Ausbildung zum Gästeführer. „In Heidelberg gibt es 120 Gästeführer. Es gibt keine Stadt in Deutschland, die so viele Gästeführer hat", betont Schiemer. Der im November 2015 eingestellte Geschäftsführer, der unter anderem schon bei RTL und Würth gearbeitet hat, ist froh, wieder in Heidelberg Fuß fassen zu können: „Ich bin Heidelberger und will meinen Lebensabend hier verbringen". Seine Zufriedenheit und Freude in seinem Beruf dankt er nicht nur seiner Leidenschaft zur Heidelberg, sondern auch seinem Team, denn sein Motto lautet: „Ohne das Team hinter einem Geschäftsführer gibt es keinen Geschäftsführer." So können Touristen und Bürger auch weiterhin ohne schlechtes Gewissen ihr Herz in Heidelberg verlieren.

Lavinia Leitermann

Dielmann – gute Schuhe für alle

Seit mehr als 80 Jahren erfreut Dielmann seine Kunden in Südwestdeutschland mit Schuhen aller Art. Gestartet als kleines Familienunternehmen entwickelt sich Dielmann zu einem angesehenen Unternehmen in der Schuhbranche.

Die beiden Dielmann-Brüder führen das Unternehmen in der 3. Generation. Markus Dielmann ist für die Werbung und den Einkauf zuständig, während sich sein Bruder Dr. Thomas Dielmann um die Bereiche Verkauf, Personal und Immobilien kümmert. Das oberste Ziel des Marketings ist die Kundenbindung. „Wenn sich der Kunde im Geschäft wohl fühlt, kommt er immer wieder gerne zu uns und ist auch bereit, den angemessenen Preis für gute Schuhe zu zahlen", erklärt Markus Dielmann. Das Familien-Unternehmen setzt hier auf qualifizierte und freundliche Mitarbeiter, die durch Schulungen stets weitergebildet werden.

Damit den Kunden auch eine große Auswahl an Schuhen zur Verfügung steht, wählt der Einkauf nach bestimmten Kriterien aus: nach der neuesten Mode, der Aktualität, der Nachfrage und der Preislage. Somit bekommen die Filialen jährlich etwa 70 Prozent neue Modelle und Updates. Um immer den richtigen Modetrend zu erkennen, schaut sich das Unternehmen in vielen verschiedenen Bereichen um. Soziale Medien sind ein großes Thema sowie Mode-Blogs, die eine immer größere Rolle einnehmen. Markus Dielmann erklärt: „Frauen finden Schuhe sowieso gut, weil sie ihr Herz erfreuen".

Violetta Steiner

EC-Studentin Violetta Steiner ist von der Schuhvielfalt bei Dielmann beeindruckt.

Opel–Presseabteilung

Schnittstelle zwischen Unternehmen und Öffentlichkeit

Alexander Bazio, Assistant Manager Plant Communications von Opel, ist Pressesprecher der deutschen Opel Werke und damit Schnittstelle zwischen Unternehmen, Öffentlichkeit und interner Kommunikation. Jeden Tag erwarten ihn neue Herausforderungen, die von den aktuellen Geschehnissen abhängen. „Mein Tag beginnt meistens mit Lesen von digitalen und analogen Medien", sagt Bazio. Artikel, die Opel betreffen, müssen analysiert, gegebenenfalls korrigiert und neu dargestellt werden. Bazio trägt die Verantwortung, wenn Ergebnisse, Statements oder dergleichen nach außen getragen werden sollen. Seine Aufgabe ist es, Pressemitteilungen zu schreiben und diese an die Medien zu geben. Sobald das Unternehmen in einer öffentlichen Debatte involviert ist, muss Bazio mit den Experten der Fachabteilungen Informationen, Darstellungen und Gegendarstellungen zur Verfügung stellen. In solchen Momenten ist er das Aushängeschild und das Gesicht von Opel. „Als Pressesprecher muss ich meistens 24 Stunden erreichbar sein und werde täglich neu herausgefordert", sagt Bazio.
Er ist nicht nur für die externe Kommunikation verantwortlich, sondern auch für die interne. Hier bereitet er interne Informationen für die Mitarbeiter vor. „Ein wichtiger Aspekt meiner Tätigkeit als Pressesprecher ist es, die aktuellen Nachrichten im Auge zu behalten und gegebenenfalls negative Schlagzeilen zu entkräften". Ein Pressesprecher muss außerdem Fachwissen besitzen, um Botschaften ausarbeiten und auswählen zu können. Wer Pressesprecher werden will, sollte verschiedene Bereiche in der Media durchlaufen. Opel stellt in der Fachabteilung für Presse und Kommunikation Praktika und Volontariate zur Verfügung.

Jennifer Bender

EC–Studentin Jennifer Bender im Gespräch mit Alexander Bazio, Assistant Manager Plant Communications bei Opel.

Auf Natur umschalten

„Ein kreis- und länderübergreifendes Marketing mit dem Fokus auf den Odenwald.“ Das ist laut Geschäftsführerin Kornelia Horn die zentrale Aufgabe der Odenwald Tourismus Gesellschaft, die seit 2010 ihren Sitz in Michelstadt hat. Das Konzept mit den vier Themen Wandern, Aktiv in der Natur, Kulinarik und Familie mit Kindern macht den Odenwald für die Zielgruppen Wanderer, Naturfreunde und Familien attraktiv.
„Der Odenwald ist eine einzigartige Kultur- und Naturlandschaft, die von Menschen geprägt ist“, erklärt Horn. Unzählige Wanderwege, wie der bekannte Allemannenweg, Tierparks, Burgen und Schlösser sowie die Geologie bieten alles, was das Herz von Wander- und Naturfreunde höher schlagen lässt. Drei große Ziele für Touristen, aber auch Einheimische, sind die Odenwaldtherme in Bad König, das Felsenmeer in Lautertal sowie die Grube Messel, die wegen ihrer hervorragenden Fossilien zum Unesco-Weltnaturerbe ernannt wurde.

Geschäftsführerin Kornelia Horn zeigt EC-Student Sven Schwab die interessantesten Orte im Odenwald.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist das Angebot für Jugendliche. „Hier verknüpfen wir hauptsächlich das Thema Sport mit der Natur“, sagt Horn. So bietet der Odenwald neuerdings Longboarding-Strecken am Vogelsberg sowie zahlreiche Rad- und Wanderrouten mit dazugehörigen Events, wie dem Drei-Länder-Rad-Event oder verschiedenen Downhill-Events in der ganzen Region.
Auch beim Wintersport kommt der Odenwald nicht zu kurz. Ein beliebtes Ziel ist der Ski-Lift in Beerfelden, an dem sich zahlreiche Wintersportfreunde treffen. Die Odenwald Tourismus Gesellschaft bietet Praktika für Studenten an.

Sven Schwab

Designermode von Aschenputtel in Frankfurt

Designermode für jeden zu erschwinglichen Preisen anbieten. Das ist das Motto des Second Hand Shops Aschenputtel in Frankfurt. Inhaberin Eta Ronder Phelps weiß: „Designerklamotten kann sich eben nicht jeder leisten“. Daher sieht es Phelps nicht auf eine bestimmte Zielgruppe ab, sondern will in ihrem Laden hochwertige Mode für jedermann anbieten. Die Ware sollte von bekannten Marken oder Designern stammen und darf nicht älter als zwei Jahre sein.

Inhaberin Eta Rondern Phelps zeigt EC-Studentin Sofie Schröder die Schmuckstücke von Aschenputtel.

Kunden aus der ganzen Welt geben ihre gebrauchten Designerstücke zum Verkauf an Aschenputtel.
Nach eigenen Angaben handelt es sich bei Aschenputtel um den ältesten Second Hand Laden in Frankfurt. Seit 1975 bietet der Shop hochwertige Second Hand Mode an. Mittlerweile gibt es zwei Filialen: In der einen gibt es hochwertige Markenmode gemischt mit Designern und in der anderen nur Stücke von bekannten Designern.
„Wir haben hier immer viel zu tun“, berichtet die Inhaberin weiter, obwohl wenig Werbung betrieben wird. Der Shop ist nur im Internet präsent. Es gibt eine Webseite, und Aschenputtel ist auf den sozialen Netzwerken Instagram und Facebook aktiv. Auf andere Werbemaßnahmen verzichtet Phelps komplett.
Der Wiederverkauf von Designermode ist ein attraktives Geschäft, an dem sich, laut Phelps, gut verdienen lässt. Es hätte in ihren Augen wenig Sinn, „No Name“-Artikel weiterzuverkaufen, da diese schon einen geringen Neupreis haben. Second Hand ist auch nachhaltig, denn für ihren Laden ist keine neue Produktion notwendig.

Stina Sofie Schröder

Pressesprecher der Rotkreuz-Kliniken Frankfurt Martin Camphausen

Interaktion mit der Öffentlichkeit

Als Leiter der Unternehmenskommunikation und Pressesprecher der Frankfurter Rotkreuz-Kliniken ist Martin Camphausen zuständig für die Vorstandskommunikation, indem er Pressemitteilungen verschickt und Reaktionskontakte bei Tageszeitungen oder Fachzeitschriften pflegt.

Er kümmert sich auch um die Erstellung von Flyern und Broschüren sowie um die Organisation von Tagen der offenen Tür. „Es geht um eine Öffentlichkeitsarbeit im Sinne einer Interaktion mit der Gesamtöffentlichkeit", sagt Camphausen.

In der Unternehmenskommunikation spielt Social Media eine immer größere Rolle, sodass sich auch die Anforderungen stark verändert haben. Diese Entwicklung hinke bei deutschen Kliniken stark hinterher, kritisiert der Pressesprecher. „Es geht darum, den Dialog mit den Menschen, den potentiellen Patienten, zu suchen und dabei eine gute Figur abzugeben, egal, auf welchem Kanal."

Eine Welt, die immer schnelllebiger und umfangreicher wird, bringt auch Probleme mit sich. „Die Informationsflut ist gigantisch. Als Unternehmen herauszustechen und die passende Zielgruppe zu erreichen, ist eine wirkliche Herausforderung", erklärt Camphausen.

Er ist außerdem für den Aufbau und die Weiterentwicklung des Employer Brandings, einer Arbeitgebermarke, sowie für das Personal- und Rekrutierungsmarketing zuständig. Das bedeutet, durch gezieltes Marketing neue Mitarbeit für das Unternehmen zu gewinnen.

Das Spannende als Leiter der Unternehmenskommunikation sei für Camphausen, dass kein Tag so ist wie der andere, aber genau das macht für ihn den Reiz an seinem Job aus.

Jungen Menschen, die in diesem Bereich arbeiten wollen, rät er: „Glaubt an euch! Lasst euch nicht einreden, dass Kommunikation überflüssig oder nichts wert ist. Arbeitet stattdessen an der Profession Kommunikation und eurer eigenen Professionalität."

Maximilian Zahl

Martin Camphausen, Leiter der Unternehmenskommunikation und Pressesprecher der Frankfurter Rotkreuz-Kliniken, beim Monster-Symposium für Personalverantwortliche in Frankfurt. Foto: Monster Worldwide Deutschland.

SUV-Projektleiter Wolf-Dieter Kurz von Daimler

Elektromobilität als neue Herausforderung

Wolf-Dieter Kurz, Leiter der Projektgruppe SUVs und Sportcars von Daimler, vor dem neuen GLE-Coupé.

„Elektromobilität wird zunehmend an Bedeutung gewinnen", sagt Wolf-Dieter Kurz, Leiter der Projektgruppe SUV und Compact cars von Daimler. In naher Zukunft sollen immer mehr Mercedes-Produkte mit Hybrid-Antriebssträngen und auch mit voll elektrischen Antrieben ausgestattet werden. „Das wird die Automobilbranche vor neue Herausforderungen stellen", erklärt Kurz. Neben der weiteren Optimierung der Fahrzeuge mit Verbrennungsmotoren und dem Einsatz von Hybrid-Fahrzeugen werden rein elektrisch betriebene Fahrzeuge als weitere Antriebsart entwickelt. Sicherlich werden alle drei Antriebsarten einen parallelen Platz am Markt und bei den Kunden finden. „Die Mitarbeiter müssen, neben den Kenntnissen der klassischen Fahrzeugtechnik, vermehrt auch Themen wie Batterietechnik, Elektroantriebe und Hochvoltelektronik vorweisen können", berichtet Kurz. Mercedes Benz zeigt mit der Marke EQ das Automobil der Zukunft und gibt einen Ausblick auf eine neue Fahrzeuggeneration mit batterieelektrischem Antrieb.

Kurz ist sowohl für die Neuproduktprojekte als auch für die laufende Serie verantwortlich. Sein Themengebiet umfasst Entwicklung, Produktion und Einkauf sowie Vertrieb und Controlling. „Meine Begeisterung für die Autos und die Technologie ist in den langen Jahren immer erhalten geblieben", sagt Kurz.

Patricia Köninger

Agentur Ressmann Mannheim

Profession ist Emotion

Kunden, die Elena Ressmann beauftragen, erwarten von ihr und ihrem Team, dass alles klappt. Ressmann führt seit über 15 Jahren die Agentur Ressmann in Mannheim. Maßgeblich geht es hierbei um Corporate Events, kreative Konzeption und Organisation von Kongressen, Tagungen, Seminaren, PR- und Promotionaktivitäten sowie Incentive-Programme im In- und Ausland.

Beispielsweise übernimmt die Agentur jedes Jahr die Arbeit hinter den Kulissen des BASF-Agrarzentrums, um unter anderem die Forschung anschaulich und verständlich darzustellen. Dazu braucht sie Mitarbeiter, die das Know-How des wissenschaftlichen Arbeitens mit einem praxisorientiertem Fachwissen vereinbaren können. Es verlangt weitaus mehr als Disziplin, Ehrgeiz und sehr gute Englischkenntnisse, um fester Bestandteil ihres Teams zu werden: „Ich brauche Menschen, die enorm sensitiv sind, um die Atmosphäre zu spüren. Ich brauche die Spezies der Kümmerer, es müssen Menschen sein, die sich ihr Projekt zu ihrer Herzenssache machen.", sagt Ressmann.

Das Team der Ressmann-Agentur von r. nach l.: Michelle Braun, Letizia Mazzaccaro, Vanessa Wildner, Victoria Syyla, Alexandra Altmann, Gianna Frazzetta und Elena Ressmann.

Das Team arbeitet für Marktführer, wie Audi oder BASF. Die Unternehmen wissen, dass sie sich auf Ressmann und ihr Team verlassen können. „Wir können mit Content umgehen. Jeder fühlt sich für das, was er tut, verantwortlich, jeder bringt sich ein", erklärt Ressmann.

Vor all diesen Anforderungen haben zwei ehemalige EC-Studenten, Gianna Frazzetta und Vanessa Wildner, nicht zurückgeschreckt und sind heute fester Bestandteil der Agentur Ressmann, die Praktika für Studenten anbietet.

Michelle Braun

Tierische Prominenz im Karlsruher Zoo

„Pippi Langstrumpf ist ein generationenübergreifendes Thema, ob jung oder alt, jeder kennt sie“, sagt Matthias Reinschmidt. Der 52-Jährige ist Direktor des Karlsruher Tiergartens und begeisterter Papageienfan. „Papageien sind farbenfrohe, intelligente und beliebte Tiere, die jedoch auch bedroht sind.“ Deshalb liegt Reinschmidt die Arterhaltung von Papageien ganz besonders am Herzen. Umso erfreulicher war der Tag, an dem bekannt wurde, dass Papagei Douglas, bekannt aus dem Film „Pippi in Taka-Tuka-Land“, mit dem Filmnamen Rosalinda und seine Partnerin Gojan mit zur Familie des Karlsruher Tiergartens gehören. „Nachdem Rosalinda zu uns kam, ist auf uns etwas hereingebrochen, was wir so nicht hätten erwarten können, ein riesiges Medieninteresse. Es waren sechs Fernsehsender da, unter anderem RTL und VOX. An diesem Tag gab ich 20 Interviews so viele wie noch nie, sogar der Karlsruher Oberbürgermeister war da.“ Seitdem ist Douglas fester Bestandteil im Tiergarten, neuerdings jedoch ohne seine Partnerin Gojan, die infolge eines Kreislaufkollapses verstarb. Ein neuer Papagei stand aber schon in den Startlöchern. Ein roter Ara namens Rubin. „Rubin wurde uns von einem Privathändler angeboten“, erklärt Reinschmidt. Bei der Zusammenführung von Douglas und Rubin sah Reinschmidt von Anfang an keine Probleme. „Papageien sind sehr soziale Tiere, deshalb sahen wir auch der Zusammenführung zwischen Rubin und Douglas positiv entgegen“. Damit auch in Zukunft Pippi Langstrumpf ein Thema im Karlsruher Tiergarten bleibt, gibt es neuerdings auch das Shetlandpony „kleiner Onkel“ und das Totenkopfäffchen „Herr Nilsson“. Es scheint, als könnte Douglas seinen Lebensabend mit schon 49 Jahren, das sind 98 Menschenjahre, im Karlsruher Tiergarten in vollen Zügen genießen.

Marcel Zischka

Zoodirektor Matthias Reinschmidt (l.) mit Papagei Rosalinda und EC-Student Marcel Zischka.

Luisenpark Mannheim

Heimat der Weißstörche

Die Storcheneltern im Mannheimer Luisenpark versorgen die Küken, bis sie flügge sind. Foto: Luisenpark.

Das ganze Jahr über lädt der Luisenpark in Mannheim seine Besucher zum Spazieren, Grillen, Erholen, aber auch zum Lernen der Natur ein. Neben den Grünanlagen zieht vor allem das Maskottchen der Parkanlage, der Weißstorch, die Besucher in den Park. Nahezu majestätisch gleiten die Vögel mit einer Flügelspannweite von bis zu zwei Metern über die Köpfe der Besucher hinweg.

Es ist viel Zeit vergangen, seit sich das erste Brutpärchen 1985 im Park niederließ. Mittlerweile wuchs der Storchenbestand durch gezielte Förderung der Aufzucht auf rund 40 Paare an. Insgesamt wurde über 1300 Jungvögeln eine Heimat geboten. Dies macht Mannheim zur Heimat der größten Storchenkolonie einer deutschen Großstadt. „Die Männchen und die Weibchen der Weißstörche gleichen sich in ihrem Aussehen bis auf Größe und Gewicht", sagt Andrea Gerstner von der zoologischen Abteilung des Luisenparks. Ein ausgewachsener männlicher Weißstorch könne bis zu einem Meter groß und bis zu vier Kilogramm schwer werden, während die Weibchen zumeist etwas kleiner und leichter wären. Im vergangenen Jahr beherbergten Gerstner und ihr Team 60 Storchenküken. Nach acht bis zehn Wochen werden die Störche flügge. Bis die Kleinen soweit herangewachsen sind, müssen die Storcheneltern teilweise bis zu 1200 Gramm Nahrung an einem Tag pro Jungstorch ins Nest schaffen. „Ab und zu kommt es vor, dass die Eltern die Nester nicht stabil genug bebauen. Das ist vor allem im Frühjahr problematisch für die Jungtiere, wenn es kalt und nass wird, können sie unter solchen Bedingungen erfrieren". Um das zu verhindern, steigen die Tierpfleger des Luisenparks zu den Nestern hinauf und vergewissern sich, dass mit ihren Ziehkindern alles in Ordnung ist.

Marius Dorsch

Dr. Walter-Bruch-Schule St. Wendel

Gemeinsam sind wir stark

Der Name der Schule im saarländischen St. Wendel geht auf Dr. Walter Bruch zurück. Sein Sohn Thomas Bruch leitet heute noch das Globus SB-Warenhaus in St. Wendel, das ein wichtiger Partner der Schule in Sachen Ausbildung und Förderung und weltweit bekannt ist. Schulformen, die zum Studium qualifizieren, werden entsprechend den Bereichen angeboten. Im sozialpflegerischen Bereich kann der Schüler im Oberstufengymnasium zwischen den Fachbereichen Gesundheit/Soziales und Pädagogik wählen. Im wirtschaftlichen Oberstufengymnasium liegt die Wahlmöglichkeit zwischen Volkswirtschafts- und Betriebswirtschaftslehre. Zurzeit sind 1900 Schüler angemeldet. „Ich glaube, wir sind die stundenintensivste Schule im Saarland", erklärt die stellvertretende Schulleiterin Kirsten Prams. In Zusammenarbeit mit der Kreissparkasse St. Wendel machen Schülergruppen jedes Jahr bei einem dreimonatigen Börsenspiel mit. Durch Anlegen einer fiktiven Summe in Wertpapiere und deren Ankauf und Verkauf können sie ihr Talent beweisen. In den vergangenen zwei Jahren belegten Schüler der Dr. Walter-Bruch-Schule den ersten und zweiten Platz in Folge. Lehrer stehen nur als Betreuung zur Verfügung, die Schüler handeln und entscheiden selbst. Auch in der Pressearbeit ist die Schule aktiv. Die eigene Presseabteilung, der auch Lehrerinnen angehören, schreibt die meisten ihrer Artikel selbst. Bei einigen Zeitungen stehen Plattformen zur Verfügung, auf der die Pressevertreter der Schule Artikel hochladen und selbst entscheiden können, in welcher Ausgabe sie erscheinen.

Die stellvertretende Schulleiterin Kirsten Prams (l.) mit EC-Studentin Jasmin Dein vor dem Bild von Dr. Walter Bruch.

Jasmin Dein

Senckenberg Museum Frankfurt

Ein Ort zum Staunen

„Ein Besuch im Senckenberg Museum in Frankfurt ist Kult, das sollte jeder Hesse einmal gemacht haben“, sagt Dr. Bernd Herkner, Leiter des Museums. Es ist ein Ort zum Staunen und Lernen, öffnet ein Fenster zur Entwicklung der Lebewesen und Verwandlung der Erde. Ob die Riesendinosaurier oder die Anaconda, die das Wasserschwein auffrisst, all das verbindet der Besucher mit dem Senckenberg Museum.

Durch das Engagement einiger Frankfurter Bürger wurde 1817 die Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung gegründet und kurze Zeit später auch das Senckenberg Museum. Bis heute ist die Gesellschaft Trägerin des Museums. „Deshalb identifiziert sich die Stadt Frankfurt mit dem Museum, genau wie ich, hier sind auch meine Wurzeln “, fügt Herkner hinzu, der seit seiner Zeit als Student schon in diesem Museum mitwirkt.

Heute besitzt das Museum 10 000 ausgestellte Objekte, die zu den wichtigsten, aber auch einzigartigsten Sammlungen Europas gehören. Einige immer

wieder wechselnde Sonderausstellungen faszinieren die Besucher in allen Altersklassen. „Wir versuchen die Ausstellungen für unser Publikum immer so interessant wie möglich zu gestalten“, sagt Herkner. Die Besucher werden aufgefordert, Ausstellungen direkt zu erleben und selbst Hand anzulegen, um etwas auszuprobieren.

Die Sonderausstellung, die seit Dezember 2016 ein Jahr lang in dem Museum zu sehen ist, entführt die Besucher von den Ausstellungsstücken direkt in die virtuelle Realität der Dinosaurier. 3-D-Brillen lassen die normale Realität verschwinden und versetzen die Besucher in eine 360-Grad-Welt der Dinosaurier. „Man ist plötzlich in einer magischen Welt, steht mitten im Urwald und hat das Gefühl, man sei von echten Dinosauriern umgeben“, erklärt Herkner.

Vanessa Semmelbauer

Dr. Bernd Herkner, Leiter des Senckenberg Museums, erklärt EC-Studentin Vanessa Vanessa Semmelbauer Wissenswertes über Dinosaurier.

BMW 650i Cabriolet im Test

Der elegante Kurvenräuber

„Freude am Fahren“ ist das Motto von BMW. Dies erfüllt der 6er BMW in fast jeder Hinsicht mit Bravur, wenn selbst bei hohen Geschwindigkeiten das Auto in engen Kurven am Asphalt klebt. Der kraftvolle Drei-Liter-Turbo-Sechszylinder treibt das Auto in gerade mal 5,3 Sekunden von null auf hundert, was für ein zwei Tonnen schweres Auto Bestwerte sind.

Durch die Besonderheit, das Heckfenster herunterfahren zu können, werden die Freude und der Genuss am Fahren durch ein dezentes, aber kraftvolles Röhren noch stärker untermalt. Ist dem Fahrer dies zu aufdringlich, kann er jedoch durch nur einen Tastendruck vom Sportmodus in den Comfort- oder Ecomodus wechseln, woraufhin sich Klappen im Auspuff schließen und die Motorengeräusche kaum noch wahrnehmbar werden.

Zusätzlich schaltet das Acht-Gang Automatikgetriebe hoch, und das Fahrwerk wird weicher, sodass man auch nach weiten Strecken komfortabel ankommt. Für Familienurlaube ist das 4,90 Meter lange Auto aber nicht geeignet. Auf den zwei Rücksitzen finden nur kleine Kinder Platz und 300 Liter Gepäck ist nicht viel. In geschlossenem Zustand sind es 50 Liter mehr, jedoch lässt das Dach sich dann nicht mehr öffnen. Auch der Verbrauch ist nichts fürs kleine Portemonaie, da es unmöglich ist, die vom Werk angegebenen acht Liter einzuhalten. Bewegt man sich im Sportmodus fort, werden die elf Liter mit Leichtigkeit überschritten. Auch die flache Karosserie mit dem sportlichen Heck und der typischen aggressiven Front räumt die linke Spur frei, wodurch die Höchstgeschwindigkeit von 250 Stundenkilometer schnell erreicht ist. Der 6er BMW bietet eine elegante Mischung zwischen Komfort und Fahrspaß.

EC-Student Aaron Hohmann sagt: „Ein Wolf im Schafspelz, da man trotz der sportlichen Karosserie und der komfortablen Innenausstattung nicht eine solche brachiale Kraft und Fahrdynamik erwartet.“

Aaron Hohmann

Technische Daten 650i	
Leistung	330 kW (449 PS)
Zylinder / Hubraum	8 / 4395 cm³
Beschleunigung (0-100 km/h)	4,6 Sekunden
CO2 Emissionen	208 g/km
Kraftstoffverbrauch	8,9 l/100km

EC-Student Aaron Hohmann bei der Probefahrt des BMW 650i.

Frankfurt Marriott Hotel

Erlebnisorientierte Events

„Wir verkaufen nicht nur Konferenzräume und Zimmer, wir vermitteln unvergessliche Aufenthalte“, so beschreibt die Sales Managerin Lara Graf den täglichen Umgang mit Gästen im Frankfurt Marriott Hotel. Es veranstaltet Events mit bis zu 900 Personen in 25 Meetingräumen. Mit dem speziell für Marriott Hotels angepassten Meetingkonzept „meetings imagined“ werden Veranstaltungen in dem 587-Zimmer-Haus zum Erlebnis.

Das besondere Highlight des Hotels ist der Ballsaal. Dieser wurde im Zuge der Renovierung mit Tageslicht versehen und die 774 Quadratmeter dienen nun als Fläche für Veranstaltungen aller Art. Besonders wichtig ist dem Hotel, das Ziel des jeweiligen Meetings zu kennen, um Ablauf und Speisen optimal auf die Bedürfnisse abzustimmen. „Bedürfnisorientiert zu arbeiten ist für uns das A und O“, erklärt die gebürtige Stuttgarterin. Die Anpassung des Lichts auf die Farben des Firmenlogos, passende Musik und Service, wann immer ihn der Gast wünscht, tragen maßgeblich zu einem positiven Aufenthalt bei. Direkt an der Frankfurter Messe gelegen, zählt das Frankfurt Marriott Hotel zu den wichtigsten Businesshotels der Stadt.

Das 1976 eröffnete Hotel verfügt über verschiedene Restaurants und Bars, angefangen vom klassischen À-la-carte-Restaurant bis hin zur American Sports Bar mit Live-Übertragungen von Sportarten aus aller Welt auf 23 Bildschirmen. Was einst in den Straßen von Washington D.C. als kleiner „Root beer“ Stand begann, ist nun ein Weltkonzern mit 5700 Hotels in 110 Ländern, der bis zu 360 000 Menschen beschäftigt. „In einem großen Konzern wie Marriott steht einem die Welt offen“, erklärt die Sales Managerin. Das Hotel bietet Praktika für Studenten an.

Hanna Hallegger

EC-Studentin Hanna Hallegger beim Check-In im Frankfurt Marriott Hotel bei Front Desk Managerin Linda Mücke.

Albertus-Magnus-Gymnasium Ettlingen

Fachlich und sozial

„In angenehmer Arbeitsgemeinschaft die Wahrheit suchen“. Hinter dem Zitat von Albertus Magnus, dem Namenspatron der Schule, steckt das Leitkonzept des gleichnamigen Gymnasiums in Ettlingen. Magnus war Bischof von Regensburg, Ordensmann und Kirchenlehrer. Er zählt zu den ersten großen mittelalterlichen Naturwissenschaftlern.

„Nur wer sich in der Schule wohlfühlt, kann auch die entsprechenden Leistungen bringen“, erklärt Helmut Obermann, Schulleiter des Gymnasiums. Im Schuljahr 2016/17 unterrichten 78 Lehrer und Lehrerinnen 759 Schüler und Schülerinnen. Durch eine individuelle Förderung zeigt sich die Schule bei Präsentationsprüfungen, aber besonders im naturwissenschaftlichen Bereich von ihrer besten Seite. „Wir zählen zu den Schulen, die die meisten Chemiepreisträger im Land Baden-Württemberg haben“, berichtet Obermann.

Besonders stolz ist er auf den guten Umgang miteinander. Wie Albertus Magnus sagte, stehen auch für Obermann die Beziehungen zueinander und ein angemessener Umgang miteinander an erster Stelle. „Nicht nur das Fachliche, sondern auch der Mensch ist wichtig.“

Stefanie Ochs

Schulleiter Helmut Obermann zeigt EC-Studentin Stefanie Ochs stolz die Auszeichnungen des Albertus-Magnus-Gymnasiums in Ettlingen.

Bachelor of Arts (B.A.)
Angewandte Medien

Sport-, Event- und Medienmanagement
Kommunikations- und Medienmanagement / PR
Sportjournalismus und Sportmanagement

Gesundheitsmanagement

Gesundheitsmanagement, Sport und Prävention
Gesundheits- und Sporttourismus
Management von Gesundheits- und Sozialunternehmen

Business Management

Internationales Marketing und Internationales Management
Mode-, Trend- und Markenmanagement
Tourismus-, Hotel- und Eventmanagement
Fußball- und Sportbusiness
Internationales Automobilbusiness
Wirtschafts- und Werbepsychologie

Master of Science (M.Sc.)
Industrial Management

Management und Marketing in Event, Sport und Gesundheit
Management und Marketing in Mode, Marken und Medien

www.ec-europa-campus.com
Bachelorstudium◆Masterstudium

Karlsruhe
Mannheim
Frankfurt